Montag, den 1. Mai 1922.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

94. Jahrgang. — Nr. 101.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 30.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 90.— Mk., monatlich 30.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. - Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. - Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 80 Pfg., Familienanzeigen 70 Pfg., Stellengesuche 60 Pfg.; außerhalb 1.— Mk., für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil, 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 4.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Betreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Die Bedrohung Ostpreußens durch Polen.

Die Gesandtschaft der Polnischen Republik in Berlin hatte sich beim Auswärtigen Amt über eine Rede beschwert, die der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen bei der Eröffnung des Provinziallandtages in Königsberg Mitte März gehalten hat und in der einige aggressive Stellen in Bezug auf Polen enthalten sind.

Das Auswärtige Amt hat auf diese polnische Note nunmehr der polnischen Regierung in einer ausführlichen Note geantwortet, in der es unter anderem heißt:

„Die Rede des Oberpräsidenten Siehr ist lediglich der Ausdruck von Besorgnissen, die in der ostpreußischen Bevölkerung, aber auch im übrigen Deutschland weit verbreitet sind. Diese Besorgnisse lassen sich dahin zusammenfassen, daß polnische Elemente durch einen militärischen Gewaltstreich oder auf andere Weise zu gegebener Zeit versuchen würden, sich Ostpreußen in engerer oder loserer Form anzugliedern. Daß solche Besorgnisse entstehen konnten, bedauert das Auswärtige Amt aufrichtig, muß aber leider feststellen, daß die Haltung eines Teils der polnischen Oeffentlichkeit Grund zu solchen Besorgnissen gegeben hat. Schon im März 1917 hat Roman Dmowski dem damaligen englischen Minister des Aeußern, A. J. Balfour, eine Denkschrift vorgelegt, in der er u. a. über die Schwierigkeiten der Lösung der polnischen Frage in Preußen spricht. Es heißt darin: „Diese Schwierigkeiten sind umso größer, als in Gestalt Ostpreußens ein germanisiertes deutsches Territorium besteht, das ungefähr zwei Millionen deutschsprechende Einwohner zählt. Es ist das eine deutsche Insel, die im Norden vom Baltischen Meer, im Osten von Litauen, im Süden und Westen von Polen umgeben ist und die bis zum Baltikum am linken Ufer der Weichsel reicht. Diese Insel würde im Falle der Loslösung von Deutschland auf dem Wege eines völlig natürlichen Prozesses allmählich von Polen verschlungen werden." Diese positive Seite der polnischen Bestrebungen hat wiederum Dmowski in einer anderen Denkschrift, die er dem Präsidenten Wilson am 8. 10. 1918 in Washington überreicht hat, dargelegt In dieser zweiten Denkschrift heißt es, „daß für die ostpreußische Frage nur zwei Lösungen möglich sind: entweder der Teil Ostpreußens, dessen Bevölkerung deutsch spricht, muß mit dem polnischen Staat auf der Basis der Autonomie vereinigt werden, oder es muß eine unabhängige kleine Republik entstehen, die mit Polen durch Zollunion verbunden ist". Auf dem Wege der Agrarreform und durch polnische Einwanderung würde Ostpreußen mit der Zeit ein integrierender Teil Polens mit einer gemischten deutschen und polnischen Bevölkerung werden. — Diese Denkschrift vom 8. 10. 1918 hat die polnische Friedensdelegation, deren Leiter bekanntlich Dmowski war, am 25. 2. 1919 (Kozicki S. 66) der „Kommission für die polnischen Angelegenheiten vorgelegt. Polen hat sich also diese Ausführungen amtlich zu eigen gemacht. Daß bei solchen Anschauungen prominenter polnischer Kreise, zumal nach den Vorgängen in Litauen und nach den Erfahrungen des Korfanty-Aufstandes, die Provinz Ostpreußen sich bedroht fühlt, ist begreiflich. Es kommt hinzu, daß in der polnischen Presse bis in die letzten Tage fortgesetzt Nachrichten erscheinen über angebliche deutsche militärische Vorbereitungen in Ostpreußen, so noch am 5. d. M. in dem weitverbreiteten Kurjer Warszawski. Auch Funksprüche desselben Inhalts werden von Warschau ausgegeben. In der deutschen Oeffentlichkeit wird hinter diesen selbstverständlich erfundenen Nachrichten ein bestimmter Zweck vermutet, und es liegt nahe, daß die mißtrauisch gewordene ostpreußische Bevölkerung auf den Gedanken kommt, eigene aggressive Absichten Polens sollten dadurch verschleiert werden."

Die Antwort ist würdig und ernst und doch nicht ohne die notwendige Schärfe, die durch die unangebrachte Beschwerde Warschaus über die Rede des ostpreußischen Oberpräsidenten Siehr herausgefordert worden ist. Es kann nur zur Klärung des deutsch-polnischen Verhältnisses, das infolge der Verhandlungen Rathenaus mit Erkunt in Genua gerade wieder zur Debatte steht, beitragen, wenn in einem solchen Schriftstück den Polen ins Gedächtnis zurückgerufen wird, daß Deutschland über lückenlose Beweise polnischer Aggressivität verfügt und jederzeit in der Lage ist, diese der ganzen Welt vorzulegen.

Die Gründung eines Lokomotivführer-Verbandes.

In Berlin hat die Gründung eines Lokomotivführerverbandes stattgefunden. Die Gründung wurde von 60 Vertretern der bisher zur Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten und Anwärter gehörenden Lokomotivführer vollzogen. Der Verband darf nur von im Dienst befindlichen Lokomotivführen geleitet werden und will sich dem Deutschen Beamtenbund anschließen.

Exkaiserin Zita geht nach Spanien.

Nach einer Havasmeldung aus Funchal (Madeira) erklärt man, daß Exkaiserin Zita mit ihrer Familie in Kürze nach Spanien abreisen werde, da der König sie aufgefordert habe, ihren Wohnsitz in Spanien zu nehmen.

Die Zuspitzung des englisch-französischen Gegensatzes.

Barthou erstattet Poincare Bericht. — Noch kein Entschluß in der russischen Frage. — Die Haltung der deutschen Delegation.

Lloyd George—Poincare und Rathenau.

Von unserem Genua-Korrespondenten.

Es ist notwendig, festzustellen, daß trotz der Verschiedenheit der politischen und wirtschaftlichen Herkunft der Delegierten Deutschlands in Genua Einigkeit herrschte. Die Versuche der Franzosen und des französischen Teils der britischen Presse, das Erzbergerspiel von Weimar ihrerseits zu erneuern, sind mißglückt, **und auch der Kanzler Dr. Wirth ist zu der Ueberzeugung gekommen, gegenüber der sich immer mehr entschleiernden Drohpolitik Frankreichs sei es notwendig, das Unmögliche aus der Antwort auf die Reparationsnote beizubehalten.**

Diese entschlossene, die Ueberziehung Deutschlands mit französischen „Sanktionen" abwartende Haltung ist verstärkt worden durch die in Genua gewonnene Einsicht, mit einem Frankreich Poincares sei eine von deutscher Seite ausgehende Verständigung unmöglich. Lloyd George hat sich, müde der Kabalen der Franzosen, nicht nur offiziell sehr kräftig gegen Frankreich ausgesprochen, das einen, wie es behauptet, Präventivkrieg führen will, und zwar gegen fast ganz Europa. Diesen Kriegsbrand sucht Lloyd George in ganz energischer Art zu verhindern. Von französischer Seite ist demgegenüber die Formel aufgestellt worden: Lloyd George ist heute der Feind des Versailler Vertrages. Nichts kann die Wendung der Dinge schärfer bezeichnen. **Man kann heute von einer Entente gegen Frankreich sprechen, und es ist nicht unmöglich, daß diese Entente gegenüber Frankreich neben moralischen auch wirtschaftliche Sanktionen verhängt, wenn Frankreich tatsächlich alles auf Spitze und Knopf treibt.** An diesen Willen ist aber nicht zu zweifeln. Die französische Lage ist schief genug, um die verzweifelten Mittel zu erklären.

Die deutsche Delegation hatte in diesem Augenblick die Pflicht, ruhig und fest zu bleiben, aber sich auch vor Aeußerungen zu hüten, die irgendwie von Frankreich ausgenützt werden könnten. Englands Streben nach Wiederkehr des Friedenszustandes in Europa deckt sich selbstverständlich mit den Grundanschauungen der deutschen Delegation. Eine Versicherung dessen war in diesem Augenblick höchstens in vorsichtiger Form möglich. Es blieb dem deutschen Außenminister Dr. Rathenau vorbehalten, das Gegenteil dessen zu tun, was notwendig war.

Rathenau, dessen Eitelkeit erst in Genua auch der deutschen Delegation sehr unangenehm auffiel, war und ist politisch ein Pendel. Sein diplomatisches Genre ist auch in Genua nicht entdeckt worden, im Gegenteil, dafür fiel aber geradezu widerwärtig die Selbstbeweihräucherung auf, das Sichvordrängen, das Sichemporloben. Lloyd George zeigte ihm verdientermaßen die kalte Schulter. **Während Wirth und die deutschen Sachverständigen behutsam aber entschlossen vorgingen, abwarteten und sich vorbereiteten, trieb Herr Rathenau das Seifenblasenspiel von Wirrungen und Verwirrungen, um überall anzuecken.**

Jetzt hat er Lloyd George, der genau weiß, daß Rathenau ihn als sinkenden Stern bezeichnete, in einer Weise umschmeichelt, die geradezu unangenehm ist. Auch das wird ihm, dem Lloyd George viermal die Tür verschloß, nichts beim Briten nützen, aber die Scham muß jedem Deutschen in die Wangen steigen, wenn er hört, daß Rathenau sich folgendermaßen an Lloyd George heranwarf:

„Ich beneide alle diejenigen, die bei der Rede zugegen sein konnten; denn, soweit ich sie beurteilen kann, ist sie von den glänzenden Reden, die ich kenne, die glänzendste gewesen. Was mich besonders bewegt (!) hat, war die große Eindringlichkeit, mit der dieser Leiter der Geschicke eines Weltreiches auf die gegenwärtige Zeitlage hinwies und seine Blicke in die ferne Zukunft richtete" ... usw.

Herr Rathenau als deutscher Außenminister hat hier eine Würdelosigkeit der Sprache und Gesinnung bewiesen, die bisher unerreicht blieb. Wenn Lloyd George, der einst das Knockout gegen Deutschland schmetterte, die Hungerblockade pries und nach Keynes mitverantwortlich ist für den Versailler Schandvertrag, heute diesen Vertrag als gefährlich ansieht, so ist er auch hier in erster Linie der Sachwalter englischer Interessen. Wie erbärmlich und geschmacklos muß einem solchen Manne diese Rhapsodie Rathenaus vorkommen!

Poincare und Lloyd George.

Der „Chikago Tribune" zufolge hat Poincare durch Vermittlung der französischen Abordnung in Genua dem englischen Ministerpräsidenten eine kurze persönliche Note überreichen lassen, in der Poincaree erklärt, daß er erstaunt und peinlich berührt gewesen sei, als er entdecken mußte, daß der englische Ministerpräsident das in Boulogne feierlich gegebene Versprechen umgangen habe und das Reparationsproblem in Genua habe erörtern lassen wollen.

Auf dem Quai d'Orsay erklärt man, es sei hier zum ersten Male der Fall gewesen, daß ein französischer Ministerpräsident so energisch zu Lloyd George spreche. Als Barthou nach seiner Rückkehr nach Paris melden wollte, daß Lloyd George auf den Zusammentritt des Obersten Rates bestehe, erschien die **weitere Teilnahme der französischen Abordnung an der Konferenz zweifelhaft. Auch wurde eine Rückkehr Barthous nach Genua zweifelhaft.**

*

„Manchester Guardian" schreibt zu der letzten Rede Lloyd Georges in Genua, eine Warnung Lloyd Georges sei kaum nötig gewesen. Durch die Beweise, daß die Verhandlungen in Genua nicht zu einem guten Ende fortschreiten seit der Veröffentlichung des deutsch-russischen Vertrages, sei die Stimmung in Frankreich viel schärfer geworden. Frankreich wolle Deutschland eine Lehre geben, und wenn die französische Regierung dabei nicht genügend Festigkeit zeige, so würde sie in Gefahr kommen, gestürzt zu werden.

Es bestehe sogar die unmittelbare Gefahr, daß die französische Regierung zu dem neuen Schritt einer weiteren Besetzung deutschen Gebiets getrieben werde. Frankreich wisse natürlich, daß keine englische Regierung so wahnsinnig sein könne, sich Frankreich dabei anzuschließen. Frankreich sei vollkommen bereit, allein vorzugehen und gefahrvolle Wege zu beschreiten. Es sei jedoch besser, daß es diesen Weg allein gehe und seine Lehren erhalte.

*

Dem Vorschlag der französischen Regierung, die Botschafterkonferenz mit der Prüfung des deutsch-russischen Vertrages zu betrauen, wurde keine Folge geleistet, da Lloyd George als Antwort auf die französische Einladung, die ihm übermittelt worden war, eine Versammlung des Obersten Rates in Genua vorgeschlagen hat.

Das russische Problem vor dem ersten Ausschuß.

Die Unterkommission des ersten Ausschusses, die sich mit der Redaktion der russischen Denkschrift befaßte, tagte am Freitag, ohne ein Ergebnis zu erzielen. Vertreten waren die einladenden Mächte und je zwei Bevollmächtigte der Kleinen Entente und der Neutralen. Zur Verhandlung standen zwei Entwürfe, ein englischer und ein französischer.

Der englische Entwurf.

Cassaro meldet: Der englische Entwurf für das an Rußland zu sendende Memorandum zerfällt in zwei Teile. Im ersten wird in großen Zügen der Plan zur Hilfe dargelegt, die Rußland geleistet werden soll. Zunächst wird die finanzielle Unterstützung erwähnt, die eine angemessene Höhe haben soll nicht nur in Kapitalien, sondern auch in technischer Hilfe, in der Organisation des Transportwesens, in Zusammenarbeit usw. bestehen soll. Jede Nation soll sagen, was sie beisteuern kann. Grundlage für die finanzielle Hilfe soll die Schaffung eines internationalen Konsortiums sein, einer Art von Großbank, deren Grundkapital von den teilnehmenden Staaten eingezahlt werden soll. Italien würde z. B. erklären, welchen Anteil es am Werk des Wiederaufbaues in Rußland nehmen will. Sein Anteil an dem Konsortium ist größer, als ursprünglich angekündigt wurde, aber es würde sich auch verpflichten, technische Hilfe zu leisten, und die Schiffahrtslinien, die es bereits in den Häfen einzurichten begann, zu entwickeln, Spezialarbeiter zu stellen und die Bildung von kooperativen Gesellschaften zu begünstigen.

Der zweite Teil des Entwurfs setzt die Bedingungen für die Erleichterungen fest, für die Anerkennung und Bezahlung der russischen Verpflichtungen und Schulden, indem er von dem Bericht der Londoner Sachverständigen ausgeht. Dieses Dokument zerfällt in Paragraphen, von denen die wichtigsten im Grund nur die Grundsätze des Londoner Berichts wiedergeben, der, wenn auch nicht in der Form, so doch im wesentlichen, unverändert geblieben ist.

Der französische Entwurf.

Havas. Die französische Denkschrift, die dem Unterausschuß zur Prüfung der russischen Frage vorgelegt wurde, erläutert, daß die in Genua vertretenen Mächte an dem Wiederaufbau Rußlands zum Zweck der Wiederherstellung des Friedens in Europa mitzuarbeiten wünschen. Die Denkschrift erklärt, wie die finanzielle und kommerzielle Tätigkeit aller Länder für den Wiederaufbau Rußlands angewendet werden könne. Der landwirtschaftliche Wiederaufbau könne durch Erteilung von Konzessionen an ausländischen Gesellschaften vor sich gehen. Die Ausländer müssen in die Lage versetzt werden, an der industriellen Wiederherstellung Rußlands mit sicheren Garantien teilzunehmen. Betreffs der Wiederherstellung der Transportmittel regt die Denkschrift die Gründung einer Gesellschaft für den Bau, den Unterhalt und die Reparaturen des rollenden Materials an. Da alle diese Pläne finanzielle Beihilfe erfordern, wird die Gründung eines internationalen Konsortiums zur Finanzierung der Wiederaufbauunternehmungen beschlossen. Der Vorschlag eines Abkommens in der französischen Denkschrift legt den Sowjets die Verpflichtungen auf, sich jeder Propaganda in fremden Ländern zu enthalten. Die Sowjets müßten die finanziellen Verpflichtungen ihrer Vorgänger anerkennen, aber die Gläubiger-Mächte seien bereit, eine Zahlungserleichterung zu gewähren. Sie müßten ihre Schulden oder die ihrer Vorgänger gegenüber ausländischen Staatsangehörigen anerkennen, ebenso die finanziellen Verpflichtungen aller russischen Behörden und öffentlichen Unternehmungen.

Was Rakowski leisten will.

Rakowski erklärte, daß Rußland bereit sei, die Schuldverschreibungen bis 1917 anzuerkennen und zwar in vollem Umfange. Weiter teilte Rakowski mit, daß auch das Erbrecht in Rußland wieder hergestellt werde. Auch alle Ausländer, die früher Besitz in Rußland hatten, sollen das Recht wieder erhalten, entweder durch Rückgabe der Nutznießung oder durch Beteiligung an Aktiengesellschaften entschädigt werden. Rakowski erklärte schließlich, daß Rußland gewillt sei, dem Friedensvertrag beizutreten, aber nur unter der Bedingung, daß es de jure anerkannt werde.

Barthou nach Frankreich abgereist. — Lloyd George bleibt in Genua.

Barthou ist am Samstag nach Paris abgereist, um Poincaree und dem Ministerrat Bericht zu erstatten. Die Vollsitzung der Konferenz ist wegen der Abreise Barthous auf Mittwoch nächster Woche angesetzt worden.

Die „Chicago Tribune" meldet aus London: Es verlautet, Lloyd George habe nunmehr seine Absicht, noch nach London zu fahren, um sofort wieder nach Genua zurückzukehren, aufgegeben. Man meint nun, daß Lloyd George gegen den 17. Mai sendgültig von Genua nach London zurückkehren wird, indem man hofft, daß alle wichtigen Fragen bis zu diesem Zeitpunkt entschieden sein werden.

Dr. Wirth konferiert mit den Polen.

Wie man aus Genua meldet, waren der polnische Minister des Aeußeren Skirmunt, der polnische Handelsminister Straßburger und der polnische Finanzminister Michalski beim Reichskanzler Dr. Wirth zu Gast. Nach Tisch fand eine zwanglose politische Unterhaltung zwischen Dr. Wirth und seinen Gästen statt.

Eine baltische Arbeitsgemeinschaft in Genua.

Meldungen aus Genua zufolge ist dort ein Einvernehmen zwischen Litauen, Estland und Lettland zustande gekommen, daß eine Arbeitsgemeinschaft dieser drei Staaten schafft und Litauen aus seiner bisherigen Isolierung wegen der Wilnaer Frage erlöst. Litauen hat seine isolierte Haltung aufgeben können, weil in Riga, Reval und Helsingfors eine Erklärung veröffentlicht werden soll, in der diese beiden Staaten vollkommene Neutralität in der Wilnaer Frage aussprechen.

Zum 1. Mai.

Die Konferenz der drei Internationalen, die vom 2. bis 6. April d. J. in Berlin tagte, hat unter anderem auch die Richtlinien für die Demonstration abgegeben, die das „Proletariat" gegen die „Offensive des internationalen Kapitals" am 1. Mai veranstalten soll.

Wie im Vorjahre, so empfindet es auch diesmal der weitaus größte Teil des deutschen Volkes als eine Erniedrigung, gerade den Tag durch Arbeitsruhe zu „feiern", der vor dem Kriege die zum Zusammenbruch führende Verhetzung in die deutsche Arbeiterschaft getragen hatte. Heute, wo es uns mehr denn je darauf ankommen müßte, das Nationalbewußtsein wieder zu stärken und den Sinn für Arbeit, für rastloses Tun wieder zu beleben, findet sich eine Minderheit, die aus reinem Egoismus heraus durch Niederlegung der Arbeit einen großen Teil der Bevölkerung 24 Stunden lang daran hindert, sein Tagewerk in gewohnter Weise zu vollbringen. Es hat einen großen Jubel bei Unabhängigen und Kommunisten ausgelöst, als die Mehrheitssozialisten vor noch gar nicht langer

Zeit ihre Zustimmung zur Feier des 1. Mai gegeben haben. Man glaubt, einen Schritt weiter zu sein auf dem Wege des „geeinigten Proletariats", einen Schritt weiter auf dem Wege, auf dem wir es so herrlich weit gebracht haben.

In Sachsen, Thüringen und Braunschweig, wo eine geringe sozialistische Mehrheit dem Tage mehr den Stempel der Arbeitsruhe aufdrücken wird, als in anderen Teilen des Deutschen Reiches, wird man vielleicht versucht sein, in den gänzlich falschen Glauben zu verfallen, als gelte dem Deutschen das Wort Internationale mehr als Heimat. Aber es muß wirklich schwer sein, jemand davon überzeugen zu wollen, daß ein Volk, das um Sein oder Nichtsein ringt, auch nur eine Stunde ungenützt verstreichen lassen wollte, um in dolce far niente oder, was noch schlimmer ist, in propagandistischen Umzügen für Beschränkung der Arbeitszeit einzutreten, für die weitere Verminderung der Qualitätsarbeit und die fortschreitende Nivellierung, die letzten Endes für ein Volk den Untergang bedeuten muß. Um die Beschränkung der Arbeitszeit geht es ja am 1. Mai vor allem andern. Hat doch die eingangs erwähnte Konferenz der Internationalen besonders darauf hingewiesen, für die Beibehaltung des Achtstundentages zu demonstrieren, der ja in Deutschland nach der Demobilmachungsorder bekanntlich am 31. Oktober d. J. seine Geltungskraft verliert.

Man braucht nun bloß einen Blick auf die Reparationsverpflichtungen zu werfen, die eine Hypothek darstellen, die Deutschland bis zum Schornstein belasten; man braucht nur an die überaus kritische Lage in der Kohlenproduktion zu denken, an all die Gefahren, die daraus für Industrie zu besitzen, die Not ihrer Nation? Man wird zögern sagen können, daß heute jede Beschränkung der Arbeitszeit als ein Verbrechen am Volksganzen wird empfunden werden müssen. Was scheren sich jedoch gewissenlose Hetzer um wirtschaftspolitische Erwägungen, was kümmert Leute, die stolz verkünden, kein Vaterland mehr zu besitzen, die Not ihrer Nation? Man wird also trotz des Aufrufes, den der Gesamtverband nationaler Arbeiterberufsverbände gegen die Arbeitsruhe am 1. Mai erlassen hat, trotz aller Bedenken von berufener Seite, trotz der ganzen Unsinnigkeit des wahnwitzigen Unternehmens, einen Tag, der für Millionen den Beginn tiefster Schmach bedeutete, festlich begehen, und in Sachsen werden zum Hohn gegen alle Andersdenkenden die Fahnen wehen.

Der Plan des französisch-belgischen Generalstabes.

Um die Besetzung des Ruhrgebiets.

Die Zusammenkunft des französischen Kriegsministers Maginot mit dem belgischen Landesverteidigungsminister, die in Gegenwart der Oberkommandierenden der beiderseitigen Besatzungszonen und der beiderseitigen Generalstabschefs kürzlich in Koblenz stattfand, hat, nach dem, was jetzt über sie bekannt geworden ist, die letzten Zweifel über den Zweck der bereits seit Anfang April immer wieder gemeldeten militärischen Maßnahmen der Franzosen und Belgier am Rhein zerstreut. Die jetzt in Koblenz festgelegten Pläne sollen in Kraft treten, falls es noch im Mai oder Anfang Juni zu neuen Zwangsmaßnahmen und im Zusammenhang damit zum Kriege gegen Deutschland kommen sollte.

Die Hauptoperation soll sich gegen das Ruhrgebiet richten, zu dessen Besetzung in der belgischen Besatzungszone Aachen—Krefeld eine französisch-belgische Nordarmee gebildet wird. Diese Hauptoperation, deren Ziel zunächst nur die Besetzung des Ruhrgebietes ist, wird in den beiden Flanken gesichert, und zwar im Norden durch den Vorstoß einer belgischen Abteilung in Stärke einer Division aus der Gegend von Wesel in Richtung auf den Teutoburger Wald und im Süden durch das Vorgehen einer schwächeren französischen Abteilung in Stärke einer Kavalleriedivision mit einigen Jägerbataillonen aus dem Brückenkopf Koblenz heraus die Lahn abwärts und einer stärkeren französischen Gruppe von Mainz aus über Frankfurt auf Hanau. Vorderste Marschziele sind zunächst für den nördlichen Flankenschutz die Gegend von Haltern an der Lippe, für die Hauptabteilung die Gegend von Hamm, für die Lahnabteilung die Gegend von Wetzlar und für die Maingruppe die Gegend von Hanau. Erst wenn die Deutschen dem Einmarsch der Franzosen und Belgier bewaffneten Widerstand entgegensetzen sollten, soll weiter nach Osten vormarschiert werden, und zwar im Norden in Richtung auf Münster und im Süden in Richtung auf den Thüringer- und Frankenwald.

Die Gesamtoperation wird von einem französischen General befehligt werden, dessen Hauptquartier sich wahrscheinlich in Trier befinden wird. In den augenblicklich besetzten Gebieten soll unverzüglich mit einem weiteren Einmarsch in das unbesetzte Deutschland der verschärfte Belagerungszustand verhängt werden, in den bisherigen Garnisonen stärkere Abteilungen zur Sicherung der Etappenstraßen der einrückenden Divisionen zurückbleiben. Die Spionage in das unbesetzte Deutschland soll von jetzt ab nach einheitlichen Richtungen und in verstärktem Maße betrieben werden. Insonderheit kommt es darauf an, etwaige deutsche Geheimorganisationen und die Stimmung der Arbeiterschaft in den zu besetzenden Gebieten festzustellen.

Die Nachwehen des Eisenbahnerstreiks.

Auf eine deutschnationale Anfrage im Reichstag über den Eisenbahnerstreik hat der Reichsverkehrsminister eine Antwort gegeben, in der es heißt:

Am Streik haben sich 10 627 Bedienstete beteiligt, das sind 14,5 Proz. des Gesamtpersonals, und zwar 10 066 Arbeiter gleich 24,6 Proz. und 561 Beamte gleich 1,7 Proz. Von einer Entlassung der Arbeiter, die die Frist zur Wiederaufnahme der Arbeit nicht eingehalten haben, mußte angesichts ihrer großen Zahl abgesehen werden, da sonst nach Beendigung des Streiks erhebliche Betriebsschwierigkeiten eingetreten wären. Insgesamt sind 6 Arbeiter entlassen. Wegen bloßer Streikbeteiligung ist gegen Beamte weder im Wege des förmlichen Disziplinarverfahrens noch mit Kündigung vorgegangen worden. Ein Beamter ist im Wege der Kündigung entlassen worden, gegen 2 schwebt das Disziplinarverfahren. Gegen 19 am Streik beteiligte Bedienstete wurde wegen fahrlässiger Transportgefährdung und Hausfriedensbruch die strafrechtliche Verfolgung eingeleitet. Hiervon wurden 5 Fälle durch Freispruch erledigt.

Der latente Bürgerkrieg in Irland.

Londoner Blättern zufolge wurden in der Grafschaft Cork als Repressalie für die Vorkommnisse in Belfast acht führende Protestanten erschossen.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball.

Der Kölner Ballspielklub verzichtet.

„Arminia" Bielefeld westdeutscher Meister!

In Düsseldorf sollte gestern das Endspiel um die Westdeutsche Meisterschaft stattfinden. — Aber der K. B. C. hatte schon am vergangenen Freitag auf die Ehre eines westdeutschen Meisters, die ihm der Verbandsvorstand vorläufig abgesprochen hatte, endgültig verzichtet. Nachdem der K. B. C. beim Verbandsfußballausschuß, wegen Verletzung seines Mittelstürmers Binders, um Verlegung des Spieles gebeten hatte, der Ausschuß dies für unmöglich erklärte, kam die Absage. Also ist „Arminia" Bielefeld ohne weiteres Westdeutscher Meister. Nach Meldung einer Essener Zeitung soll auch das Spiel Essener Turnerbund — Arminia Bielefeld wiederholt werden, weil der Spieler Guthoff in dem Spiel gegen den Essener Turnerbund noch nicht spielberechtigt gewesen sei. Dazu wird uns berichtet, daß der Essener Turnerbund gegen die Mitwirkung Guthoffs protestiert hat, mit welchem Erfolg steht allerdings noch aus.

Die Spiele am 29. April.

Der April hat die Fußballer zum Abschied bös hereingelegt. Germania und 06 waren anscheinend von Pluvius gut unterrichtet worden, denn am Sonnabend herrschte richtiges Fußballwetter, und am Sonntag plätscherte es ununterbrochen — — — Sämtliche Fußballspiele fielen infolgedessen gestern aus.

Ueber die Spiele am Samstag sei berichtet:

Germania Bochum — M. B. V. Linden 5:1. Eine zahlreiche Zuschauermenge bekam einen flotten, ansprechenden Kampf zu sehen. Um es gleich vorweg zu nehmen, die Mannschaften waren so ziemlich ebenbürtig. Linden hat die hohe Niederlage nicht verdient. Ein Unentschieden oder ein ganz knapper Sieg für Bochum wäre eher am Platze gewesen. Beide Mannschaften spielten in neuer Aufstellung. Dadurch hatte das Spiel zeitweise keinen Zusammenhang. Schuld daran hatte auch das äußerst schnelle Tempo, das von Anfang bis Ende die Zuschauer in Atem hielt. In Lindens Mannschaft war die Verteidigung und der Sturm der bessere Teil. Die Läuferreihe ragte über den Durchschnitt nicht hinaus, konnte aber im allgemeinen befriedigen. Unbedingt zu verurteilen ist das unsportliche Verhalten des Lindener Torwarts, der, nachdem er sich zum ersten Male geschlagen bekennen mußte, demonstrativ den Platz verließ. Die Bochumer Mannschaft zeigte zeitweise schönes Zusammenspiel, war auch sehr eifrig am Ball. Der Sturm hat durch Umstellung erheblich an Durchschlagskraft gewonnen, doch dürfte die Mannschaft ihren Höhepunkt bald erreicht haben. Der Schiedsrichter Wertenbach, Preußen-Essen, ließ das Spiel nicht einen Augenblick aus der Hand, was bei dem höllischen Tempo keine leichte Sache war. — Gleich mit dem Anstoß der Gäste setzt ein äußerst flottes Spiel ein. Germania spielt zu aufgeregt, dagegen klappt es bei Linden besser. Germanias Hintermannschaft muß harte Arbeit verrichten. In der 8. Minute muß sich der Bochumer Wächter von Lindens Mittelstürmer zum ersten Mal geschlagen bekennen. Nun geht es auch beim Platzverein besser. Besonders die Stürmerreihe arbeitet vorzüglich. Soeben hat der Rechtsaußen noch knapp über das Lindener Tor geschossen, als der Lindener Wächter wieder einen scharf geschossenen Ball Sittigs noch eben zur Ecke lenkt. Diese verläuft ergebnislos. Wieder ist der Germanensturm im Angriff. Glänzend hält der Gästewächter einen scharfen Schuß Brüggemanns. Kurz darauf jagt Brüggemann einen Strafstoß eben über die Latte. Lindens Sturm kommt vor. Die Bochumer Verteidigung wehrt zur Ecke ab. Diese wird vom Rechtsaußen scharf getreten, doch von Germanias Verteidigung unschädlich gemacht. Auf und ab wogt der Kampf. Der Bochumer Halbrechte Bergmann tritt scharf aufs Tor, wo ein Lindener Verteidiger den Ball mit der Hand herausschlägt. 11 Meter für Germania. Doch der Ball wird dem Lindener Wächter in die Hände geschossen. Einige Zeit später bekommt Linden einen Elfer zugesprochen. Schiller jedoch verschenkt ihn. Bis zum Wechsel ist der Kampf weiterhin offen, beiderseits werden die besten Torgelegenheiten versiebt. Mit 0:1 geht es in Pause. Nach Pause dasselbe Bild. Germanias Sturm kommt gut vor, in höchster Not gibt Lindens Verteidiger den Ball an seinen Torwart zurück, doch der Rechtsaußen der Germania, Bida, kommt ihm zuvor, geht mit dem Leder am Hüter vorbei und sendet ins leere Heiligtum ein. 1:1 Ausgleich! Ohne weiteres verläßt Lindens Wächter darauf das Spielfeld. Schiller geht nun ins Tor. Germania drängt weiter, und bald ists wiederum der kleine Rechtsaußen, der das zweite Tor für seinen Verein tritt. Einen 11-Meter wegen Handspiels vergibt der Platzverein. Linden macht nun mächtig Anstrengungen, um dies eine Tor aufzuholen. Wiederum Handspiel im Strafraum. 11 Meter! Linden jagt den Ball über die Latte. Blitzschneller Vorstoß des Platzvereins, der Rechtsaußen sendet zum dritten Mal ein. Nun wird das Tempo noch rasender. Nur mit 10 Mann spielend, nehmen die Gäste jetzt das Heft in die Hand. Sie setzen zum Endspurt. Die gesamte Mannschaft wird nach vorne geworfen, jedoch gelingt es ihr nicht, bis zum Schlußpfiff aufzuholen. Es bleibt bei 3:1.

F. Cl. 06 Bochum — Kray 04 2:1. Das Abendspiel fand am Samstag auf dem 06-Sportplatz am Bergmannsheil statt. 06 Bochum hatte den B. V. Kray 04 hier zu Gast. Den zahlreichen Zuschauern wurde ein schönes Spiel vorgeführt. Gleich zu Anfang setzt ein flottes Spiel ein, das keine Partei im Vorteil sieht. Nach und nach kommen die 06er auf und schaffen gefährliche Lagen vorm Gästetor. Doch Torwart und Gäste haten alles. Nach schönem Durchspiel gelingt den 06, den ersten Treffer zu buchen. Der macht heftige Anstrengungen, um das Ausgleichstor zu treten, doch die Verteidigung des Platzvereins auf dem Posten. Mit 1:0 werden die Seiten gewechselt. In der zweiten Halbzeit sind die Schwarzgelben leicht im Vorteil. Jeder Partei gelingt es, bis zum Schluß je ein Tor zu treten. Der Gast hatte seine besten Leute im Torwart und Verteidigung. Läuferreihe und Sturm waren Durchschnitt. Im allgemeinen fiel das hohe Spiel beim Gaste auf. 06 Mannschaft befriedigte. Der Schiedsrichter war dem Spiel ein gerechter Leiter.

Wacker-München — Spielverein Fürth 1:0.

Das große Treffen konnte die Schaffermannschaft mit dem knappsten aller Ergebnisse für sich entscheiden und so die bayerische Meisterschaft an sich reißen. Mithin stehen jetzt die drei Auserwählten Süddeutschlands fest: Wacker-München, Borussia-Neukirchen und Rasensport-Mannheim. Die Entscheidungsspiele beginnen wahrscheinlich am nächsten Sonntag.

Kommende größere Spiele.

Westdeutschland — Ostholland. Nachdem der Westdeutsche Spielverband seine Mannschaft für das am 14. Mai auf dem Platz des Düsseldorfer Sportklubs 99 stattfindende Spiel Westdeutschland — Ostholland bereits festgestellt hat — sie tritt mit einer Ausnahme in derselben Aufstellung an wie gegen Berlin — wird nunmehr auch die holländische Elf bekannt, so daß sich beide Verbände wie folgt gegenüberstehen werden: Westdeutschland: Tor: Helduser (Remscheid); Verteidigung: Bremges (Rheydt), Risse (Düsseldorf); Läufer: Pohl 2 (Köln 99), Schümmelfeder (Bonner F. V.), Flint (K. B. C.); Sturm: Hürten (Köln), Pohl 3 (Bielefeld), Binder (K. B. C.), Claus Oehler (Bielefeld), Knaup (Düren). — Ostholland: Sturm: v. d. Brue, (Hengolo), Hochlag (H. A. G.), Putten (Go Ahead), Frohlich (Enschede), Witteveen (Witesse); Läufer: Edelyn (Herakles), van Heyden (Quick), A. Kuyper (Quick-Nymwegen), Verteidigung: Le Tevre (Theole), Prinsen (Go Ahead); Tor: Varenbrink (U. D.).

Die Barrunde um die deutsche Meisterschaft steigt am 21. Mai. Es spielen: in Norddeutschland: der Norddeutsche und Baltische; — in Berlin: der Brandenburgische und der Südostdeutsche; — in Mitteldeutschland: der Mitteldeutsche und der 1. F. C. Nürnberg. — Der Westdeutsche muß in Süddeutschland gegen den diesjährigen Süddeutschen antreten.

Irländische Fußballer nach Deutschland. Der F. A. Irland sucht Verbindung mit dem Kontinent, ohne Unterschied, ob früher feindlich, oder nicht. Sie hat sich daher an die früheren Mittelmächte gewandt und sucht nun spielerische Verbindungen mit ihnen, die allerdings nach der Valuta gemessen werden müssen. Die Bohemians-Dublin, die gegen England und Wales recht gut abgeschnitten haben, sind zu einer Reise auf dem Kontinent verpflichtet worden. Für Deutschland kommen drei Spiele in Frage, die nur jedes die Kleinigkeit von 200 Pfund kosten. Das sind heute 250 000 Mark. Da aber außerdem noch für den Platzverein die Unterbringung und Verpflegung von 18 Personen als Bedingung gestellt ist, so wird sich ein Spiel auf 280 000 Mark belaufen. Vermittler ist ein Wiener Verein, der sich an einen westdeutschen, norddeutschen und Berliner Verein zur Uebernahme von je einem Spiel gewandt hat. Die gesamte Kontinentreise der Bohemias kostet übrigens 1500 Pfund, also die Kleinigkeit von 2 Millionen Mark. Uebrigens wird Preußen-Berlin demnächst eine schottische Mannschaft zu Gast haben. Den Bemühungen eines Berliner Sportmannes ist es nämlich gelungen, eine schottische Fußballmannschaft für ein Spiel in der Reichshauptstadt zu verpflichten. Es handelt sich um die gute Mannschaft von Celtic-Glasgow, die am 28. Mai in Prag gegen die dortige Slavia spielen wird. Anschließend daran spielen die Schotten am 30. Mai gegen Preußen-Berlin.

Budapest — Berlin. Das letzte große Ereignis des Frühjahres für den Berliner Fußballsport wird der Städtekampf gegen Budapest werden. Am 14. Mai werden die Vertreter der ungarischen Metropole im Deutschen Stadion der Berliner Auswahlmannschaft entgegentreten. Die Ungarn repräsentieren hohe Klasse im internationalen Fußballsport; man zählt sie mit zu den besten kontinentalen Fußballern. Der letzte Kampf am 16. Mai 1920 sah die Berliner vor 40 000 Zuschauern mit 2:1 als Sieger.

Radsport.

Radfahrerverein „Westfalia 1895". Trotz des regnerischen Wetters hatten sich am Sonntag verschiedene Fahrer eingefunden und es fand ein Fliegerrennen mit zwei Vorläufen und einem Endlauf über 1000 Meter statt. Sieger im Endlauf des Fliegerrennens war Paul Baus, welcher seine Gegner sicher schlug vor Franz Wieners, 3. Karl Jürgens, 4. Paul Jacob, 5. Otto Nittka. Die Jugendrennen sind wegen des schlechten Wetters nicht abgehalten worden und finden an einem der nächsten Sonntage statt.

Der Radfahrerverein „Sturmvogel" veranstaltete gestern ein 50-Kilometer-Vorgabefahren auf der Strecke Bochum-Dorsten. Das Rennen gewann der jugendliche Hölscher, welcher seine Vorgabe gut ausnutzte. Der Favorit Fortkamp hatte auf der Rückfahrt Radschaden, das Ergebnis war: 1. Hölscher 1 Std. 58 Min. (23 Min. Vorgabe), 2. Henkel jr. 1,36 Std. (1), 3. Bremer, 4. Peifgen, 5. Wollnski, 6. Frings, 7. Hellwig, 8. Reinhard, 9. Ringe, 10. Wulff, 11 Fortkamp, 12. Sure, 13. Ketzenbrock, 14. Strang.

Soziales Leben.

Die Bauarbeiter in der Industrie zur Aussperrung.

Am Freitag, den 28. April fand im Lokale des Herrn Jantzen, Marienstr., eine von den beiden Bauarbeiterverbänden einberufene Versammlung der auf den industriellen Werken beschäftigten Bauarbeiter statt, um zu der Bauarbeiteraussperrung Stellung zu nehmen. In derselben gab Bezirksleiter Koch bekannt, daß am Dienstag, den 2. Mai, im Reichsarbeitsministerium Berlin eine Einigungsverhandlung zwecks Aufhebung der Aussperrung und Regelung der Löhne der Bauarbeiter des rheinisch-westfälischen Industriegebietes stattfinden soll.

Gegen die Städteordnung.

Die schon erwähnte Konferenz der sozialdemokratischen Gemeindevertreter von Rheinland und Westfalen hat zur Frage der neuen Stadt- und Landgemeindeordnung laut Essener Arbeiterzeitung folgende Entschließung angenommen:

„Die am 23. April tagende Konferenz gibt ihrer schweren Enttäuschung über die Reformationsentwürfe zur Städte- und Landgemeindeordnung Ausdruck. Die Entwürfe bedeuten nicht den Beginn einer Reform der inneren Verwaltung Preußens im Sinne einer Demokratisierung, wie sie durch die Reichs- und Landesverfassung angebahnt wurde. Durch die Aufrechterhaltung der Grundsätze des obrigkeitlichen Beamtenstaates in den Entwürfen wird die Schaffensfreude und das Verantwortlichkeitsgefühl der örtlichen Volksvertretungen systematisch untergraben. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion wird aufgefordert, einzutreten für a) einheitliche Gemeindeordnung für Stadt und Land; b) Einkörpersystem, d. h. weder Magistrats- noch Bürgermeistersystem, Wahl des Vorstandes der Gemeindevertretung aus deren Mitte. Der Gemeindevorstand ist ausführendes Organ der Gemeindevertretung; c) klare Regelung der Staatsaufsicht und deren Begrenzung auf das notwendigste Maß. Abschaffung des Bestätigungsrechts. Keine Beschränkung der Selbstverwaltung durch Spezialgesetze und Verwaltungswillkür. Beanstandung von Gemeindebeschlüssen nur, wenn Gesetze verletzt werden; d) Aufstellung eines Programms über die gesamte Verwaltungsreform. Der Parteivorstand wird dringend ersucht, einen aus Gemeindevertretern und Kommunalbeamten bestehenden Ausschuß einzuberufen, der zur Reform der preußischen Verwaltung Stellung nimmt und der Landtagsfraktion Richtlinien für ihre Tätigkeit auf diesem Gebiete gibt."

Hemmschuhpolitik.

Ein bedeutendes Hindernis auf dem Wege zur Behebung unserer schwierigen Lage bildet die Kohlennot. Sie zwingt dauernd zur Einschränkung der Produktion, hemmt die Entfaltung unserer Kräfte und nimmt somit jede Möglichkeit, die Gütererzeugung in wünschenswerter Weise zu steigern. Immer wieder ertönt deshalb der Schrei nach Steigerung unserer Kohlenförderung. Nirgendwo lebenswichtiger Bestand. Geringe Haldenbestände, die infolge Störungen im Eisenbahnbetrieb immer vorhanden sind, könnten innerhalb weniger Tage abgefahren werden. Was verhindert die Bergleute, den Kohlenmangel durch geringe Ueberschichtenleistung zu verringern und sich den Dank aller, besonders der eigenen Volksschichten, zu verdienen, außerdem das eigene Einkommen in nicht zu verachtender Weise zu vergrößern?

Die Führer der Bergarbeitergewerkschaften sind um Gründe nicht verlegen, die die Unlust der Bergarbeiter zum Verfahren von Ueberschichten beweisen sollen. Sie sind sattsam bekannt und brauchen deshalb nicht wiederholt zu werden. Daß die Grubenarbeiter in Wirklichkeit anders denken und bei ihnen große Geneigtheit zur Linderung der Volksnot durch vermehrte Arbeit besteht, während die hintertreibenden Kräfte bei der Gewerkschaftsleitung zu suchen sind, enthüllt mit aller Offenheit eine Notiz der Bergarbeiterzeitung vom 22. April, in der über die Lage des Arbeitsmarktes im Monat März berichtet wird. Dort wird das Verfahren von Ueberschichten auf verschiedenen Zechen gemeldet und dieses Vorgehen in einer Bemerkung gegeißelt. Mit größerer Offenherzigkeit kann das Ziel der Verantwortlichen der Bergarbeitergewerkschaften nicht enthüllt werden. Ihr Streben richtet sich in erster Linie auf die Vergrößerung ihres Machtbereichs, die Linderung der Volksnot wird nur insoweit erwogen, als sie ein Mittel zum Zweck bedeutet. Verurteilt wird, wer die ausgegebene Parole nicht befolgt und sich von eigener einsichtiger Ueberzeugung führen läßt. —

Deutlicher als hier vermag kaum die Notwendigkeit gezeigt werden, wie wichtig es für uns ist, Politik von der Wirtschaft zu trennen, wenn wir nicht zugrunde gehen sollen. In keinem Lande werden die politischen Interessen so sehr in den Vordergrund geschoben, hemmen sie die Aufwärtsbewegung so sehr wie bei uns. Die unserer Zukunft dadurch drohende schwere Gefahr wird hoffentlich die Kräfte hervorrufen, die eine Aenderung dieses Zustandes herbeizuführen vermögen.

Der Bund der Bäcker-(Konditor-)Gesellen Deutschlands hält in ganz Deutschland in der ersten Maiwoche eine Protestversammlung ab, die sich gegen die Beschränkung der Anschauungsfreiheit richtet, ganz besonders aber gegen den Reichsarbeitsminister, der sich ein Gutachten vom Sozialpolitischen Ausschuß eingefordert hat, um damit die Tariffähigkeit des Bundes festzustellen. Da der Artikel 159 der Reichsverfassung jede Behinderung in der Vereinigungsfreiheit als gesetzwidrig bezeichnet, so wird auch die Stellungnahme des Arbeitsministers in diesem Sinne eingeschätzt. Diese Annahme ist umso mehr berechtigt, als der Bund am 18. Juli 1921 vom Reichsarbeitsministerium auf eine Denkschrift die Zusicherung erhielt, daß das Reichsarbeitsministerium stets bemüht ist, auf den Schutz der durch die Reichsverfassung gewährleisteten Vereinigungsfreiheit hinzuwirken. Eine weitere Ausgestaltung des Koalitionsrechtes wird in Zukunft zugesichert. (Wir verweisen auf den Bericht über die gestrige Bäckergesellentagung in Bochum im lokalen Teil dieser Ausgabe.)

D. **Die Technische Nothilfe** hat sich seit 1919 mehr und mehr zu einem wichtigen Faktor des deutschen Wirtschaftslebens entwickelt. Ueber ihre Notwendigkeit besteht nur bei der Freien Gewerkschaft ein Zweifel. Aber darüber kann bei allen Einsichtigen kein Zweifel bestehen, daß die Nothilfe weiter ausgebaut werden muß. Sie muß

werden, was sie sein soll: eine sozialwirtschaftliche Feuerwehr, die in der Lage ist, aus sich heraus einzugreifen. Dazu muß die Nothilfe mehr Selbständigkeit erhalten. Vor allem müßte die gänzlich verfassungswidrige Befragung der Gewerkschaften aufhören, ob die Nothilfe eingreifen darf oder nicht. Auch in der Frage der Technischen Nothilfe plagt den deutschen Staatsbürgern häufig der Zweifel, wer nun eigentlich regiert: die verfassungsmäßig verantwortliche Regierung oder die unverantwortlichen Gewerkschaften. s—a.

D. **Verbildung der Höheren Beamten.** Diese Frage war Gegenstand der Beratungen des Unterrichtsausschusses im Preuß. Landtag. Eine Mehrheit war für stärkere Betonung des staatswissenschaftlichen Studiums, Reform der Prüfungen, Verlängerung der Studiendauer. Das Staatsministerium wurde aufgefordert, alsbald endgültige Vorschläge über die Reform des Studiums und des Vorbereitungsdienstes vorzulegen. Ein sozialdemokratischer Antrag, zum Referendar- und Assessorexamen auch nicht auf der Universität vorgebildete Bewerber zuzulassen, wurde abgelehnt. —mm—

D. **Diplom-Ingenieur-Tagung.** Der Verband Deutscher Diplom-Ingenieure wird seine diesjährige Tagung im Oktober in Braunschweig abhalten.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 30. April. Die Berliner städtischen Arbeiter nahmen in einer Versammlung zu der Ablehnung des Schiedsspruches über den Manteltarif durch die Stadtverordnetenversammlung Stellung. Die Versammlung beschloß, falls der Schiedsspruch erneut abgelehnt werden sollte, für Mittwoch, den 3. Mai eine neue Versammlung einzuberufen, auf der das Abstimmungsmaterial zur Urabstimmung über einen eventuellen Streik der Gemeindearbeiter bekannt gegeben werden soll. Für Dienstag ist eine Demonstration der städtischen Arbeiter geplant.

Berlin, 30. April. In einer Besprechung zwischen der Verwaltung und der Personalverwaltung der Berliner Straßenbahn ist beschlossen worden, am 1. Mai die Straßenbahn erst von 2 Uhr nachmittags ab verkehren zu lassen, um dem gesamten Personal die Teilnahme an den Vormittagsfeiern möglich zu machen.

Berlin, 30. April. In dem Prozeß gegen den Drogisten Thierlein und den Werkzeugdreher Schulz wegen versuchten Raubmordes wurde Thierlein zu 4 Jahren 2 Monaten und Schulz zu 1 Jahr und 6 Monaten Zuchthaus unter Anrechnung von je 4 Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Thierlein und Schulz hatten einen Juwelier überfallen und durch Revolverschüsse und mit einem Totschläger schwer verletzt.

TU. **Neumünster**, 30. April. Eine furchtbare Katastrophe hat sich hier zugetragen. In sechs separaten Betten des Krankenhauses war für die Nacht die gleiche Zahl von Knaben und Mädchen im Alter von 1—3 Jahren untergebracht. Als gestern morgen die aufsichtführende Pflegeschwester den Raum betrat, bemerkte sie einen starken Gasgeruch. Zu ihrem Entsetzen stellte sie fest, daß bereits fünf Kinder durch Gasvergiftung während der Nacht den Tod gefunden hätten, während das sechste, ein zweijähriges Mädchen, noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Ein sofort herbeigerufener Arzt stellte den Tod der Kinder durch Gasvergiftung fest. Das Unglück ist durch einen schadhaften Gasofen entstanden, der sich im Hause befand.

TU. **Hamburg**, 30. April. Die Kölner Sänger sind durch eine nach Tausenden zählende Menschenmenge und durch die hiesigen vereinigten Männergesangvereine empfangen worden. Als die Sänger den Zug verließen, erhob sich ein spontaner Jubel. Vor ihrer Ankunft hatten die Sänger in Friedrichsruh gerastet, um das Grab des Eisernen Kanzlers zu besichtigen. Rechtsanwalt von Kösseln leistete an dieser Stätte im Namen der Gesangvereine des Rheinlandes erneut den Schwur, treu zum Reiche zu halten, trotz fremder Gewalt und schwarzer Schmach.

Bukarest, 30. April. In den Kohlengruben von Lapeny (Siebenbürgen) erfolgte eine Explosion, die über 100 Opfer forderte.

Der ungünstige Saatenstand.

Obwohl es im Augenblick infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse nicht gut möglich ist, sich ein abschließendes Urteil über den gegenwärtigen Saatenstand zu bilden, so muß doch bedauerlicherweise gesagt werden, daß die Aussichten für die diesjährige Ernte nicht die günstigsten sind. Wie die Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsrats mitteilt, hat z. B. der Weizen durch den strengen Frost außerordentlich gelitten, die Roggenschläge bieten ein gleichfalls ungünstigeres Bild als im Vorjahre, und schließlich hat das ungünstige Wetter die Feldarbeiten und Bestellungen verzögert, die Vegetation stark beeinträchtigt, sodaß der Stand der Futterpflanzen zu keinen übergroßen Hoffnungen Anlaß gibt. Schließlich wird infolge der ungünstigen Preisverhältnisse auch die Anbaufläche der Zuckerrüben zurückgehen, und nur hinsichtlich der Kartoffelanbaufläche dürfte eine Erweiterung zu erwarten sein.

Eine Rede über den deutschen Kronprinzen.

Am Donnerstag fand im evang. Vereinshaus die Monatsversammlung der Ortsgruppe Bochum der Deutschnationalen Volkspartei statt. Im Mittelpunkt des Abends stand der Vortrag der Frau Reichstagsabg. Hoffmann über die politische Lage.

Außerdem sprach der Geschäftsführer Herr v. Zittwitz in einem längeren Vortrag über den deutschen Kronprinzen, der am 6. Mai seinen 40. Geburtstag feiern wird. Es ist wertvoll, bei dieser Gelegenheit den Standpunkt der D. N. V. P. zur monarchischen Frage zu kennzeichnen. Der Kronprinz hat auf die Kaiserkrone verzichtet und kann daher aus staatsrechtlichen Gründen in keinem Fall als Anwärter auf den Thron, der durch den Verzicht seines Vaters frei wurde, angesehen werden. Die deutschnationale Volkspartei denkt nicht daran, heute etwa durch einen Gewaltakt die Verfassung beseitigen zu wollen, welche seit dem 11. August 1919 Gültigkeit hat. Sie hat aber die Ueberzeugung, daß einst der Tag kommen wird, an dem nicht durch Gewalt, sondern durch freien Entschluß des Volkes das deutsche Kaisertum eine neue Auferstehung erleben wird. Der Kronprinz selbst verdient gegen viele ungerechte Anschuldigungen, wie der Redner ausdrücklich betonte, verteidigt zu werden. Es sind erwiesene Tatsachen, daß er in keiner Weise für den Ausbruch des Weltkrieges verantwortlich gemacht werden kann, daß er sich bei einem großen Teile seiner Soldaten einer großen Beliebtheit erfreute, und daß er eifrig bemüht gewesen ist, während des Krieges sowohl den Friedensschluß herbeizuführen, als auch unnötiges Blutvergießen innerhalb der Grenzen seiner militärischen Tätigkeit zu vermeiden. Die Offensive von Verdun im Jahre 1916 war nicht auf seinen Befehl zurückzuführen. Er hat sich im Gegenteil bemüht, bei der obersten Heeresleitung ihre Zwecklosigkeit nachzuweisen. Der Kronprinz ist auch nichts weniger als ein Feigling gewesen, und man kann wohl annehmen, daß er nach schwersten Seelenkämpfen sich zur Abreise nach Holland entschlossen hat, nachdem sein Anerbieten, die ihm anvertraute Armee in die Heimat zurückzuführen, von der Regierung Ebert-Scheidemann abgelehnt worden war. Dagegen muß rückhaltlos zugegeben werden, daß seine Veröffentlichungen, welche vor einigen Monaten ihn als Gegner des monarchischen Prinzips erscheinen ließen, vom Standpunkt der deutschnationalen Volkspartei nicht gebilligt werden können. Der Eindruck, den man heute gewinnt, ist der, daß die Leiden, welche dem einstigen Thronfolger völlig grundlos auferlegt worden sind, ihn seelisch so mitgenommen haben, daß er heute als gebrochener Mann bezeichnet werden muß. Diejenigen, welche auf eine Rückkehr des Kronprinzen hoffen, können mit vollem Recht geltend machen, daß eine staatsrechtliche Begründung seiner Verbannung heute in keiner Weise vorhanden ist.

Buntes Allerlei.

Der Brotpreis als Honorar-Maßstab. Wie wir in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift" lesen, haben die Aerzte in Leisnig in Sachsen beschlossen, den jeweiligen Brotpreis als Grundlage für die Honorarberechnung zu betrachten. Sie geben das ihrer Kundschaft durch folgenden Wartezimmeranschlag bekannt: „Das dauernde Fortschreiten der allgemeinen Teuerung zwingt uns Aerzte, unsere Honorarforderungen dem sinkenden Markwert anzupassen. Wir werden uns künftig in bescheidenster Weise den herrschenden Brotpreis zur Richtschnur nehmen. Als Mindestsätze gelten daher bis auf weiteres die Friedenssätze von 1914 (3 Mark für den Besuch, 2 Mark für die Beratung, 1 Mark für den Doppelkilometer Fortkommen, für Sonderleistungen die Sätze der Allgemeinen Deutschen Krankenkassentaxe von 1914) vervielfacht mit der Zahl, die sich ergibt, wenn der heutige Preis für ein Pfund Brot durch 15 (1914 kostete ein Pfund Brot 15 Pfennige) geteilt wird." Das kommt ungefähr auf dasselbe hinaus wie die Berechnung nach der Reichsindexziffer, hat aber vor dieser den Vorzug der leichteren Verständlichkeit für das Volk.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Optimistischere Stimmung in Genua.

Die Lage am Sonntag-Abend.

D. **Genua**, 1. Mai. (Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.) Bis gestern abend hatte sich an der Lage im großen und ganzen nicht viel geändert. Die Stimmung ist etwas optimistischer geworden. Durch die neutralen Journalisten wurde die Nachricht verbreitet, daß Lloyd George und Barthou Burgfriede geschlossen hätten. Barthou hätte gestern abend aus Paris telegraphische Weisungen erhalten, die der Einberufung der Signatarmächte nach Genua günstig lauten. Er hätte diese Weisung in entsprechender Form Lloyd George mitgeteilt, und so sollten die Verhandlungen zwischen den beiden einen freundschaftlicheren Charakter angenommen haben. Von schweizerischer Seite wurde mir mitgeteilt, daß bei den Neutralen die Auffassung bestehe, die Konferenz werde in kurzer Zeit beendigt werden können. Andere Nachrichten behaupten, daß zwar eine Annäherung zwischen Barthou und Lloyd George stattgefunden habe, daß aber die Frage der Zusammenkunft der Signatarmächte noch nicht gelöst sei. Barthou und Poincare versuchten, Lloyd George, der auf seinem Beschluß beharre, davon abzubringen, indem sie in der russischen Frage eine gemäßigtere Stellung einzunehmen versprächen.

Eine Formel der Sachverständigen in der russischen Frage.

w. **Genua**, 30. April. **Die russische Unterkommission ohne die Russen und die eingesetzte Redaktionskommission haben auch gestern nachmittag mehrere Stunden beraten, um nach der verhältnismäßig leichten Einigung über die Einleitung des Memorandums nun auch in den sachlichen Fragen eine Einigung zu versuchen. Dies ist in der Frage Schuldenregelung schon der Unterkommission nicht gelungen, weil gegenüber dem entgegenkommenden Standpunkt der Engländer und Italiener die Franzosen noch nicht zum Nachgeben bereit sind. Dagegen ist es, und das ist der politische Ertrag dieses Tages, in der bisher schwierigsten Frage des nationalisierten Privateigentums zu einer sehr bemerkenswerten Einigung gekommen. Mitten unter den Beratungen der Unterkommission über die Schuldenregelung erschienen nämlich die Sachverständigen und erklärten, daß sie eine Formel gefunden hätten, worauf man ihnen sofort die Weiterberatung der Schuldenfrage übergab, damit sie diese erledigen. Die Formel selbst ist noch nicht bekanntgegeben worden, doch darf man hoffen, daß bei dieser die Franzosen sich mehr als bisher mit der englisch-italienischen Auffassung abfinden und sich mit der Einräumung des Nutzungsrechts des nationalisierten Eigentums zufrieden geben. So wäre allerdings ein sehr großer Schritt für ein Ergebnis in der russischen Frage getan.**

Diskussion über die Rohstoff-Frage.

w. **Genua**, 30. April. In der ersten Unterkommission des Wirtschaftsausschusses unter Vorsitz des französischen Delegierten Serruys, wurde in der Diskussion der Rohstoffrage fortgefahren, in welcher der Schweizer Delegierte Schultes sich dem italien. Antrage auf völlige Freiheit des Rohstoffverkehrs von Ausfuhrstellen im Prinzip anschließt. Er gibt zu, daß finanzielle Gründe in einigen Ländern zu einer Belastung des Rohstoffverkehrs zwingen können, jedoch hofft er, daß sich eine Formel finden lassen wird, die die italienischen Wünsche der gegenwärtigen Fassung des Art. 45 anpaßt. Nach ihm spricht der Vertreter der Kleinen Entente, der gleichfalls die Formulierung des italienischen Antrages für zu stark erklärt. Unter dem Gesichtspunkt der Regelung des inneren Preisniveaus und des Wiederaufbaus der Industrie müsse ein Staat in der Lage sein, durch Zollmaßnahmen die Rohstoffausfuhr zu regulieren. Nach ihm legt der italienische Handelsminister Rossi nochmals den Standpunkt der italienischen Delegation dar. Er gibt zu, daß die von deutscher Seite Tags zuvor erhobenen Bedenken auf Grund des Tiefstandes der mitteleuropäischen Währungen zu einer gewissen Belastung der Rohstoffausfuhr berechtige. Andererseits betont er mit deutlichem Hinweis auf

die Kohlenpolitik Englands

während und nach dem Kriege, daß die materiellen Vorteile gewisser Ausfuhrländer der hinter dem höheren Interesse der Gesamtwirtschaft Europas unter allen Umständen zurücktreten müßten. Er schlägt vor, künftig die Belastung nicht über 10—15 Proz. des Wertes festzusetzen. Ihm erwiderte Staatssekretär Hirsch namens der deutschen Delegation, der zunächst das grundsätzliche Einverständnis mit dem von Rossi vertretenen Prinzip zum Ausdruck bringt.

Die Bedenken Deutschlands,

die aus dem Stande seiner Währung sich ergeben, sind hoffentlich vorübergehend. Es zeigt sich aber auch bei dieser Frage, daß die wirtschaftlichen Probleme nicht gelöst werden können, solange das internationale Finanz- und Währungsproblem noch nicht gelöst ist.

Am Beispiel des Kohlenpreises

legt Staatssekretär Hirsch dar, welch ungeheuren Ausfall die deutsche Wirtschaft erleidet, wenn ihr die Möglichkeit der Rohstoffbelastung genommen ist. Während der Kohlenpreis pro Tonne vor dem Kriege rund 13 Mk. betrug, belief sich der Weltmarktpreis der deutschen Kohle in Italien Ende 1921 auf etwa 4 Mk., während die englische Kohle mehr als 60 Mk. kostete. So verliert durch den Stand seiner Währung Deutschland, wenn es zum Inlandpreis verkauft, 75 bis 80 Proz. des Goldwertes, während es doch für seine Einfuhr die vollen Weltmarktpreise bezahlen muß. Die von Italien soeben vorgeschlagene Höchstbelastung von 10 bis 15 Proz. genügt nicht, um die Spannung zum Weltmarktpreis für Deutschland auch nur einigermaßen auszugleichen. Darüber hinaus ist Deutschland nicht in der Lage, diesem Vorschlage zuzustimmen, da die Reparationskommission für die Kohle einen Steuerzuschlag von 40 Proz. gewünscht hat.

Der Vertreter Englands begründete nochmals seine Einwände gegen den italienischen Antrag und schlug eine Belastung bis zu 25 Proz. vor.

Auf Vorschlag der deutschen Delegation wurde eine Expertenkommission zur Vorlegung einer endgültigen Fassung des Art. 445 eingesetzt. Der Expertenkommission gehören die einladenden Mächte, Deutschland und die Schweiz an.

Ein ironischer Wortwechsel.

w. **Genua**, 30. April. (Spezialbericht des Vertreters des Wolffbüros.) Wie die Blätter melden, kam es in einer Sitzung der Unterkommission zu einem ironischen Wortwechsel zwischen Lloyd George und Barthou, wobei der englische Premierminister die literarischen Qualitäten des französischen Entwurfs lobte. Barthou erwiderte, der englische Entwurf habe direkt religiösen Charakter. Schließlich griff der polnische Vertreter ein und schlug vor, die beiden Denkschriften miteinander zu verschmelzen. Für die Neutralen sprach Motta. Hierauf begann die Verlesung des französischen Dokuments. Da es danach aber zu einem Wortgefecht zwischen Lloyd George und Barthou kam, schlug Schanzer vor, ein besonderes Redaktionskomitee zu ernennen, was geschah.

Baldiges Ende der Konferenz?

TU. **Genua**, 1. Mai. In Kreisen der Konferenz erwartet man, daß die letzten Tage der kommenden Woche den Abschluß der Konferenz bringen werden.

Die Weisung aus Moskau.

TU. **Genua**, 1. Mai. Die Sowjetdelegation hat aus Moskau die Weisung erhalten, keine Zugeständnisse zu machen, die das Selbstbestimmungsrecht und die Freiheit der Arbeiterklasse beeinträchtigen, sondern nur einen Vertrag zu unterzeichnen, der die Freiheit Sowjet-Rußlands und die Möglichkeit seines wirtschaftlichen Wiederaufbaues sichert.

Der Papst zu Lloyd Georges Haltung.

D. **Genua**, 30. April. Der Papst hat an den Kardinalsekretär Gaspari einen Brief gerichtet, in dem er sich über den Plan Lloyd Georges mit anerkennenden Worten ausspricht. Von diesem Brief hat Lloyd George der Presse offiziell Mitteilung gemacht und zu erkennen gegeben, daß er dieser Kundgebung des Papstes, der als ausgezeichneter Kenner des europäischen Ostens gilt, uneingeschränkte Bewunderung entgegenbringe. Besonders befriedigt soll Lloyd George darüber sein, daß der Papst für den Frieden mit Rußland eintritt.

Der Bund deutscher Kriegergräberfürsorge an die Konferenz in Genua.

TU. **Leipzig**, 1. Mai. Der Bundestag des Volksbundes deutscher Kriegergräberfürsorge beschloß folgendes Telegramm an Ministerpräsident Facta abzusenden:

Die in Leipzig versammelten Frauen und Männer des über ganz Deutschland verzweigten Volksbundes deutscher Kriegergräberfürsorge unterbreiten den zu ernster Arbeit versammelten Regierungen, die den Vertrag von Versailles unterzeichneten, die dringende Bitte, zu einem entsprechenden Zeitpunkte der Konferenz der Millionen Toten des Weltkrieges zu gedenken und in Ausführung des Artikels 225 und 226 des Versailler Vertrages für die dauernde Erhaltung der Ruhestätten aller Gefallenen eine feierliche Proklamation zu erlassen.

Ein zweites Telegramm ist an den deutschen Reichskanzler gerichtet worden, in dem diesen Mitteilung von dem Inhalt des Vorstehenden gemacht wird.

---

w. **Aachen**, 29. April. Durch Erlaß des Bezirksdelegierten ist für die Zeit vom 29. April bis 6. Mai im Gebiet des Stadtkreises Aachen der Straßenverkehr von 10 Uhr abends bis 4 Uhr morgens verboten. Ausgenommen hiervon bleiben Beamte der öffentlichen Verwaltung, Briefträger, Aerzte und deral. In der angegebenen Zeit müssen auch alle öffentlichen Lokale geschlossen sein. Begründet wird das Verbot mit einem Hinweis auf die Ermordung des Leutnants Graff und mit Ueberfälle, die nachts gegen belgische Unteroffiziere unternommen wurden.

w. **Berlin**, 30. April. Nachdem die Lohnverhandlungen im Tarifausschuß der Buchdrucker ergebnislos verlaufen waren, wurde im Reichsarbeitsministerium ein Schiedsspruch gefällt, der den Buchdruckergehilfen und dem Hilfspersonal eine weitere Lohnerhöhung im gleichen Ausmaß, wie sie für den April vereinbart war, zusprach.

w. **Berlin**, 30. April. Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 1.—7. Mai d. J. unverändert wie in der Vorwoche zum Preise von 1200 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 600 Mark für ein Zehnmarkstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post findet unverändert zum 21fachen Betrage des Nennwertes statt.

w. **Regensburg**, 29. April. Der Hilfsarbeiter Dobler, der im Verlaufe des gegen ihn geführten Prozesses drei Morde, drei Mordversuche und sechs Brandstiftungen eingestand, wurde dreimal zur Todesstrafe, zu 15 Jahren Zuchthaus und zu den üblichen Nebenstrafen verurteilt. Die der Begünstigung mitangeklagten Frauen Müller und Uppert wurden auf Antrag des Staatsanwalts freigesprochen, weil sie dauernd unter der Bedrohung Doblers gestanden hatten.

w. **Antonienhütte**, 29. April. In der Nacht trieb eine Bande von 60 bis 100 Personen, die mit französischen, russischen und österreichischen Gewehren gut bewaffnet war, ihr Unwesen. Drei an der Hüttenstraße liegende Geschäfte, darunter ein Gasthaus und ein Fleischwarengeschäft, wurden durch Handgranaten demoliert und ausgeplündert. Verhaftungen konnten nicht vorgenommen werden, da die Wache trotz der Verstärkung durch 22 Apobeamte zu schwach war, den Banditen entgegenzutreten. Die Interalliierte Kommission ist um Unterstützung gebeten worden, jedoch ohne Erfolg.

w. **Peking**, 29. April. An der Front von Machang, südlich von Tientsin nach Peking zu, wird fortgesetzt gekämpft. Die britische Gesandtschaft empfahl den Engländern, die außerhalb Pekings wohnen, in die Stadt zu kommen.

Vorschläge der Spitzenorganisationen über die Beamten- und Arbeiter-Einkommen.

bb. **Berlin**, 30. April. Die Spitzenorganisationen der Gewerkschaften haben ihre Vorschläge für Erhöhung der Beamtengehälter und Arbeiterlöhne dem Reichsfinanzministerium überreicht. Die Vorschläge verlangen keine Erhöhung der Grundgehälter, sondern nur Heraufsetzung beider Arten von Teuerungszuschlägen, und zwar für Beamten, Diätare und Pensionäre. Erhöhung des allgemeinen Teuerungszuschlages zum Grundgehalt, des Ortszuschlages und der Kinderzuschläge auf 60 Proz. Der bisherige Sonderzuschlag auf die ersten 10 000 Mk. ist in der Weise zu verändern, daß auf die ersten 15 000 Mark ebenfalls 60 Proz. (Kopfzuschlag) gewährt werden. Für die Angestellten sind diese Erhöhungen entsprechend anzuwenden. Für Arbeiter wird eine Erhöhung der Stundenlöhne um 5 Mk. gefordert. Die obigen Erhöhungen sind mit Wirkung von 1. Mai ab in Kraft zu setzen. Die Verhandlungen über die Forderungen werden am 1. Mai beginnen.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel Sport und Letzte Nachrichten: Th. Fassen; für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwing für Inserate und Reklamen Eugen Wolff sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Zur gefl. Beachtung!

Wir weisen darauf hin, daß die Bezugsgebühr für den laufenden Monat gegen Quittung an unsere Boten im Voraus zu entrichten ist.

Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher.

Etagen-Geschäft Gustav Kaufmann / Bochum
Kortumstr. 7

Cheviot reine Wolle, doppeltbreit, dunkelblau . . . . . Meter 84.–, **62.50**

Woll-Voile 110 cm breit in vielen feinen Modefarben Meter 235.–, 210.–, **170.00**

Kammgarn und andere weichfließ. Stoffe prima Qualität, reine Wolle 100—110 cm breit, für eleg. Taillenkleider in vielen feinen Farben 235.– 225.– 215.– **160.00**

Cöper-Velvet Prima Lindener Ware, schw., 70 cm br., m 250.– **225.00**

China-Krepp, Cachmir-Seide, Eoilenne
für elegante Gesellschaftskleider in allen neuzeitigen Farben

Damasse und Serge
für Jackenfutter in wundervoller Ausführung . . . . . .

Filet-Spitzen und Motive
in schöner Ausführung

Reste Dirndl - Stoffe . . Meter 36.75 **29.75**

Prima Hemdentuche
80 cm und 160 cm breit . . . . . .

Batist und Macco-Batist
für elegante Wäsche . . . . . .

Perkal
für Herren-Hemde in hübschen Mustern . . . . . .

Frotté 100—120 breit, uni u. gestreift, in apart. Stellung. u. groß. Ausw. Mtr. 148, 125, 115, **98.80**

Dirnd'lstoffe geblümt u. kariert, schöne Muster Meter 89.75, 86.50, **34.75**

Vollvoile prima Qualitäten, weiß, 115 cm breit . . . . . Meter 140, **125.00**

Rips in weiß, rose, beige, für Knaben-Anzüge . . . . . Meter 118, 90, **64.00**

Gemusterte Voile in wunderhübschen Stellungen.

Herren-Stoffe in prima Qualität, blau u. farbig in reichhaltiger Auswahl.

Prima Festons in madeiraartiger Ausführung
Rockvolants in großer Auswahl

BUNTES THEATER IN DER TONHALLE

1. bis 15. Mai:

Sensations-Gastspiel
des indischen Fakirs

ELWINO

„15 Minuten lebendig begraben"

Der Elberfelder General-Anzeiger schrieb am 2. April 1922:

Bavaria-Theater. „Es gibt viele Dinge zwischen Himmel und Erde, von denen sich unsere Schulweisheit nichts träumnn läßt." Unwillkürlich wird man an dies Dichterwort erinnert, wenn man im Bavaria-Theater dem Experiment des „Wunder-Yoghi" Elwino beiwohnt. Wohl sind schon Fälle von Scheintod beob chtet worden, in denen die Atmung stillstand, der Puls unfühlbar wurde und scheinbar Empfindungslosigkeit eintrat. Ein solcher Zustand hat stunden-, ja tagelang angehalten. Vornehmlich kamen dabei hysterische Frauen oder Personen in Betracht, die verunglückt oder plötzlich erschrocken waren. Wer hätte aber je gedacht, daß ein Mensch künstlich die Atmung zum Stillstand bringen und die Herztätigkeit einstellen könne? Ohne Blutkreislauf, der bekanntlich durch das Zusammenziehen der Muskelfasern des Herzens gerregelt wird und ohne Atmen, durch das dem Blute der zur Erhaltung der Organzellen notwendige Sauerstoff zugeführt wird, kein Leben! Diesen Fundamentalsatz der ärztlichen Wissenschaft will Elwino auf den Kopf stellen. Bis zu einer Viertelstunde vermag er nach seiner Behauptung die wichtigsten Funktionen des menschlichen Organismus völlig auszuschalten. Daß er bei seinem Experiment tatsächlich von jeder Luftzufuhr abgeschnitten ist, darüber ist ein Zweifel ausgeschlossen. Er zieht eine vorher vom Publikum sorgsam untersuchte Maske über das Gesicht, läßt über den Oberkörper zwei schwarze Säcke streifen, bedeckt den Kopf bis zu den Füßen und wird so mit einem Holzkasten umgeben, der mit Sand angefüllt wird. Nach den Erklärungen seines Impresários erreicht er sein Experiment lediglich durch Autosuggestion, durch eine bis ins Höchste gesteigerte Willensschulung und Ausnutzung geheimer Naturkräfte. Daß Elwino eine starke suggestive Kraft besitzt, beweißt er vor dem „Lebendig-Begrabenwerden" durch Hypnotisierung von Tieren. Unstreitig bietet Elwino nicht nur Leien, sondern auch Aerzten, mit seinem Experiment Stoff zu ungelösten Fragen.

Sylvester-Cremo-Familie
Meister-Ikarier

Max Ree, Humorist

2 Taubert Xylophon-Virtuosen
4 Riedner Akrobaten
Ly & Jolly Tanz-Duett
2 Ward Excentriker
3 Maxini Spring-Akt
Lisa Massini Operetten-Sängerin

Perser-Teppiche
in guten Arten zu günstigen Preisen empfiehlt
Perser-Teppich-Gesellschaft **Düsseldorf**
S. Wasserzug & Co. Zündorferstraße 80.

Uhr-Reparaturen
fachmännisch, gut und billig.
Uhren-Rave
Bongardstr. 29. Telefon 2533
Besichtigen Sie meine Schaufenster.

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg.

Montag, 1. Mai, 6½ bis gegen 10¼ Uhr. Geschl. Vorst. f. d. christl. Gewerkschaften
„Das Käthchen von Heilbronn"

Dienstag, 2. Mai, 7—10½ Uhr. A. 22.
„Das Prinzip"
B. V. B. I 151—250 und II 51—75

Neues Operetten-Theater
Bochum
Rottstr. 29 Tel. 534

Heute u. folgende Tage abends 8 Uhr:
Börsenfieber
Schwank in 3 Akten von Otto Schwarz und Max Reimann.
Gutscheine haben Gültigkeit.

Grosse Posten
Schultornister und -Taschen
für Mädchen u. Knaben eingetroffen.
Nur best. Sattlerarbeit
Spezialität:
Rindleder-Tornister und -Schultaschen.
Noch billigste Preise
Mummeltheysche Zentralbuchhandlung
Bochum
Obere Marktstraße 31.
Telefon 5968.

Schlafzimmer
echt Eiche, prima Ausführung, m. weiß. Marmor und feinen Drellmatratzen bill. abzugeben.
Küche
nat. lack., schwere, breite Schränke, Büfett, Anrichte, Tisch u. 2 Stühle, **für Mk. 9500.–**
Bettstellen
ganz schwere, solide Arbeit, in hell und dunkel, äußerst preiswert.
Zahlungserleichterung!
Fillo & Finger,
Bochum, Alleestraße 12.

Frühe Paulsens
Julinieren
Späte Industrie
Uptedate
Deodora
Parnassia
A. Barenberg
Kreuzstraße 11.

Wer Stoff hat
der bringe denselben nach mir zur Anfertigung nach Maß, dekt Zutaten, Umändern, Reparaturen und Aufsätzeln zum billigsten Preis. 516
Herm. Iffel, Bochum
Dorstener Straße 116.

Bilanz des Gemeinnützigen Bau-Vereins
zu Altenbochum, e. G. m. b. H.
am 31. Dezember 1921.

		Aktiva (Vermög.) Mk.	Passiva (Schulden) Mk.
Bebaute Grundstücke:			
Bestand am 1. Jan. 1921	Mk. 5218.47		
Abgang	Mk. 29.2.97	2265.50	
Mietshäuser:			
Bestand am 1. Jan. 1921	Mk. 20169.45		
Abgang	Mk. 10818.67	9350,78	
Beteiligung bei der Bauvereinsbank		300.00	
Rücklage-Hinterlegung bei der Bauvereinsbank		587 11	
Schuldner (Bauvereinsbank)		20368.98	
Kas enbestand		220.88	
Hypotheken:			
Bestand am 1. Jan. 1921	Mk. 19800.–		
Abtragung	Mk. 208.–		19592.00
Geschäftsanteile der Mitglieder			8113.36
Rücklagen			1097.65
Rückstellungen für Zinsen und Amortisation			604.00
Gewinn			3696 24
		33113.25	33113.25

Gewinn- und Verlust-Rechnung.

	Soll (Ausgabe) Mk.	Haben (Einnahme) Mk.
Feuerversicherung	22.00	
Steuern	511.35	
Wassergeld	163.18	
Müllanfuhr	79.20	
Schornsteinfegegebühren	69.70	
Schadenersatz	500,00	
Bilanzveröffentlichung	165.60	
Porto etc.	253.80	
Zinsen für Hypotheken und Hauserwerber	861.79	
Gewinn-Vortrag		2412.90
Mieten		1368 50
Zinsen von der Bauvereinsbank		491.54
Dividende und Rückvergütung		16.80
Ueberschuß aus Hausverkauf etc.		1733.12
Gewinn	3696.24	
	6028.86	6028.86

	Mitgliederzahl	Anteilzahl	Geschäftsguthaben	Haftsumme
Am 31. Dez. 1920	58	87	7723,36 Mk.	17400.00 Mk.
Zugang i. J. 1921	1	1	400,00 „	200,00 „
Zusammen	59	88	8123.36 Mk.	17600.00 „
Abgang i. J. 1921	—	—	—	—
Bestand	5	88	8123,36 Mk.	17600.00 Mk.

Altenbochum, den 31. März 1922.

Der Vorstand: Wagener, W. Blum, Croll.

Kohlen u. Koks

für Industrie und Hausbrand liefert pünktlichst
Bochumer Kohlen-Kontor
Humboldtstraße 53. — Telefon-Nr. 3517—3516.
8102

Behagliche Möbel
einzeln und in ganzen Einrichtungen
Korbmöbel
Gardinen
Teppiche
in reicher Auswahl.
BDT

L. Schmiedeknecht
Wittenerstr. 40-42 u. 36 Bochum
Telefon 3681 gegründet 1871

Homberg's Bestecke
zieren jede Familientafel

Musik-Instrumente
jeder Art. Mk. 4153
O. Ludwig Nachf.
Bochum, Brückstr. 61 gegenüber Kortländer.
Spezialität:
Reparatur-Werkstatt f. Streich-Instrumente

Korsetts
fertig u. nach Maß, auch von zugegebenen Stoffen schnell, solide u. preiswert
Spezial-Korsettgeschäft
Fischer, Rottstr. 11.

Trauringe
massiv Gold
jede Preislage und Form stets vorrätig.
Heinr. Schweers
Goldschmiedemeister
Bochum, Wilhelmstr. 13

CIGARETTEN

Rat u. Hilfe
bei Vaterschaftssachen, Zivil- u. Strafprozessen, Ermittlungen, Beobachtungen od. sonstige interne Angelegenheiten sowie schnellste
Ehescheidung
in vornehmster Form, evtl. ohne persönliche Bloßstellung, Erteilung sämtlicher Geschäfts- und Privat-
Auskünfte
bes. bei Verlobung, Heirat, über Vorleben, Ruf, Charakter, Mitgift, usw. aus allen in- u. ausl. Plätzen durch die
Detektiv-Auskunftei „Metus"
Dortmund, Westenhellweg 13, Tel. 3771
Durch große dauernde Erfolge fast ausschließlich auf Empfehlung tätig. Besprechung kostenlos. Garantie für größtmöglichste Zuverlässigkeit u. Diskret

Trau-Ringe
noch sehr billig.
Beielstein
Kortumstr. 18

Neues Operetten-Theater
Rottstr. 29 **Bochum** Tel. 534

Programm vom 1.—31. Mai
abends 8½ Uhr

Weinklause
Elly Lassen Vortragskünstlerin
Jilis Della Verwandlungs-Tänzerin
Egbert Richter der Sänger vom Rhein
Birdas Bettka Vortragskünstlerin
Geschw. Gasta-Hela exotische Tänze
Kapelle Sommer

Operetten-Casino
Betty Scheffer v. N. Operettentheater a. G.
Irma Vallen v. N. Operettentheater a. G.
Maria Leiniger v. N. Operettentheater a. G.
Zenze humor. Typendarsteller
Max Koch Stimmungskanone
Kapelle Grabowski

Pfarrer Engels Institut. Aeltestes seit 1905, kürzeste Vorbereitung für alle Klassen. Pension. Bochum, Gahlenschestr. 196

Gewinn-Auszug
der
19. Preußisch-Süddeutschen (245. Preuß.) Klassen-Lotterie

5. Klasse. 13. Ziehungstag. 27. April 1922.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Ohne Gewähr. Nachdruck verboten.

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 490 Mark gezogen:

2 zu 30000 M 54411
2 zu 15000 M 95023
2 zu 10000 M 247886
34 zu 5000 M 16024 19842 25696 27684 95755 96526 113637 124855 145911 147682 152889 170430 177363 182668 206005 234708 282673
94 zu 3000 M 6815 13227 16374 16741 19311 19365 35495 42113 66523 72997 75485 95911 109429 110803 111265 117362 117606 120835 127671 138798 139626 157660 163495 164319 166297 167023 191112 193104 199582 201085 207387 215861 217067 218357 289911 240655 247175 248082 252537 259349 262736 270578 272688 280039 284946 291912 296016
352 zu 1000 M 628 8157 10298 11503 13809 14990 15325 16944 17527 17546 20665 24028 24544 25982 26018 26411 26464 27027 31828 32497 33580 34235 35362 39041 41925 42163 44110 45967 46207 47832 47382 52216 52389 56440 57241 57348 59047 60048 60351 61993 62605 65977 66091 66728 70129 72205 72723 75420 75767 80640 82378 82741 85441 87055 89420 89578 90556 92031 94935 98786 99256 102433 106404 106475 106148 113605 114223 115671 115898 116185 116599 117186 120192 120619 124457 124798 125380 128054 128901 128946 129420 130407 132990 133937 135005 137001 141577 147011 147844 150166 153119 154098 154269 156451 156788 158869 158953 162305 164327 165779 168732 168857 172380 174958 177614 178542 180521 181804 182521 183651 184859 187966 190902 192280 196463 199891 200780 202610 204223 206311 208618 208758 209246 211098 211788 213903 216308 217931 218059 219812 220228 220782 223757 228070 229811 234550 239331 239633 239907 241516 243211 249214 249663 249689 250828 250946 254328 254422 257304 258726 260001 263282 264392 265898 266284 266314 270469 270991 271145 273009 274426 276128 276781 280865 282838 282863 285139 286150 286391 287418 288408 289286 289318 293575 295238 298654

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 490 Mark gezogen:

2 zu 15000 M 7233
10 zu 5000 M 5788 55157 113207 156142 198242 246111 262927 274469
108 zu 3000 M 1677 14173 26408 27455 27734 28971 35962 41532 42354 44258 44999 47469 49584 52466 66741 79045 80762 84968 86094 90879 95517 96116 104025 108578 114000 121240 125311 127588 129832 130710 150267 151035 156730 178222 184706 188365 188829 190822 196191 198630 202219 209617 218407 221154 231416 241202 252206 268916 273408 276628 282769 282892 290761 293042
856 zu 1000 M 1769 2002 3237 4356 4510 6680 7125 7570 10442 13511 15207 15508 19522 19594 20215 21019 22716 23740 23948 24803 25821 25917 26779 29502 32137 33216 33597 34955 35541 36407 36787 38200 39067 39891 44920 45199 47734 48914 50244 50387 50488 52968 53157 53459 53803 56445 57223 58225 59346 59367 60894 61549 66367 75063 75822 76986 78445 79600 80353 80510 81196 82863 84000 84974 85949 86585 86818 87696 89684 90125 95798 95832 97305 103232 103387 104584 106577 106757 111007 115801 116102 117416 117917 118379 118707 120082 120909 124940 127008 127826 128890 129854 130014 130096 131044 137123 139463 140931 144033 144316 144558 146943 147905 149883 150442 151547 160938 164523 165963 171520 172485 178604 178420 178449 179036 181933 186549 193232 19 782 194831 195820 200464 200787 201752 202988 207351 208883 210595 211802 211915 213251 213582 213740 214656 217104 223871 225590 227139 228819 228838 230982 231097 233713 234387 235599 239289 241401 243257 248405 249063 255747 256229 256764 259854 260546 261402 264291 265994 267801 275996 276970 278.86 279453 281100 283828 284008 285006 285637 286674 287894 288572 288618 290793 294605 297233 298539 298616 299285

Die Gewinnliste mit allen gezogenen Nummern kann in unserer Geschäftsstelle eingesehen werden.

Nr. 101. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Montag, 1. Mai 1922

An unsere Leser!

Noch ist es den Zeitungen nicht gelungen, ihre Preise auch nur annähernd der Teuerung, die Anfang April über sie hereinbrach, auszugleichen, und schon stehen sie wieder vor neuen noch ungeheuerlicheren Aufschlägen auf ihre Herstellungskosten. So wird vor allen Dingen der Papierpreis für Mai auf 15,90 Mark (im Frieden 20½ Pfennig, jetzt 12,80 Mark) zu stehen kommen! Weitere Steigerungen der Gehälter und Trägerlöhne sind bereits erfolgt, wegen Steigerung der Löhne schweben zurzeit Verhandlungen. Die Zeitungen sind daher gezwungen, auch ihrerseits die Preise zu erhöhen.

Von seiten der Regierung ist bisher nichts geschehen, was die Lage der Zeitungen erleichtern könnte, und in absehbarer Zeit ist auch kaum mit einem irgendwie bedeutsamen Eingreifen zu rechnen. In dem Kampf um ihr Dasein sind die Zeitungen ganz auf sich selbst gestellt — wollen sie sich nicht in die Hörigkeit fremder Mächte begeben — und darum vor allen Dingen auf das Verständnis ihrer Leserschaft für die Notwendigkeit dieser Preiserhöhungen angewiesen, die, auch das möge betont werden, immer noch keineswegs so bemessen sind, daß dadurch das dauernde Fortbestehen der Zeitungen auch nur annähernd gewährleistet wird.

Verlag der Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher.

Verlag des Bochumer Anzeiger und General-Anzeiger.

Verlag des Volksblatt.

Verlag der Westfälischen Volkszeitung.

Der Bezugspreis des „Märkischen Sprechers" beträgt ab 1. Mai **monatlich 30 Mark** einschließlich Trägerlohn.

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet)

Bochum, 1. Mai.

Schulzahnpflege in Bochum.

Am 2. Dezember vorigen Jahres wurde eine städt. Schul-Zahnklinik für die Zahnversorgung der Bochumer Schuljugend, Albertstr. 3, eröffnet. Als Grundprinzip der Behandlung gilt: Vollständige Sanierung, d. h. Vornahme aller zahnärztlich notwendigen Maßnahmen zur Gesundung des bleibenden Gebisses aller zur Behandlung gelangenden Kinder. Zur Anwendung kamen 2 Systeme, die planmäßige Sanierung und die poliklinische Behandlung.

Das System der planmäßigen Sanierung besteht darin, die Kinder jahrgangsweise zu untersuchen und zu behandeln. Mit dem untersten Jahrgang wird begonnen, da bei diesen Kleinen die Zahnfäule noch im Anfangsstadium ist und deshalb leichter, ohne Schmerzen, kürzer und auch billiger zu beseitigen ist. Die Untersuchung (in der Schule), die Behandlung (in der Klinik) finden in jedem Jahre 2 mal statt. Nach Verlauf eines Jahres wird jedesmal der neu in die Schule eintretende Jahrgang (Vernanfänger) dem System der planmäßigen Zahnbehandlung angeschlossen, sodaß nach 7 Jahren die gesamte Schuljugend dem System angehört.

Ganz besonders wichtig ist, daß die Kinder des zu sanierenden Jahrganges alle von vornherein untersucht und behandelt werden. Sonst kommen sie später, wenn ihre Zähne so krank geworden sind, daß Schmerzen vorhanden sind, zur Behandlung. Dann aber ist die Behandlung auch schmerzhaft und verlangt meist 4fache Arbeit und 4fache Kosten.

Von den Klassen, die dem System der planmäßigen Sanierung angeschlossen waren, beteiligten sich 55 Prozent aller Kinder. Das Ergebnis ist für den Anfang sehr zufriedenstellend, doch wird bei wachsender Einsicht der Eltern im kommenden Jahre die Teilnahme noch erheblich gesteigert werden können.

Bei der poliklinischen Behandlung zeigte sich die Notwendigkeit einer Schulzahnklinik in grellstem Lichte, da verschwindend wenige Kinder bisher in zahnärztlicher Behandlung waren. Der Besuch der Klinik stieg von Tag zu Tag — die monatliche Frequenzzahl stieg von 433 im 1. Arbeitsmonat Dezember auf 1512 im 4. Monat März, also um das 3,3 fache. Insgesamt wurden 2427 Kinder behandelt, davon 2100 Kinder saniert = 86,5 Proz. Bei diesen wurden insgesamt 1246 Zähne plombiert, 379 bleibende Zähne und 1705 Milchzähne gezogen. Die Vorteile der planmäßigen Behandlung ergeben sich aus folgenden Zahlen. Bei den 1375 Kindern, die zu diesem System gehörten, wurden 328 Zähne gefüllt. Nur 2 bleibende Zähne mußten gezogen werden. Bei den älteren Kindern mußten dagegen 379 Zähne gezogen werden, weil sie zerstört waren. Es ergibt sich daraus, daß die Zahnpflege möglichst guten Erfolg hat, wenn sie möglichst früh beginnt.

Es fanden mehrfache Besichtigungen der Klinik von hiesigen und auswärtigen Behörden sowie Kommissionen sozialhygienischer Bestrebungen statt, wobei den Besuchern von Leiter der Klinik über Art und Wert der neuzeitlichen Schulzahnpflege Erläuterungen gegeben wurden.

Für das kommende Schuljahr ist beabsichtigt, den neueingetretenen Jahrgang aller Schulen in das planmäßige Behandlungssystem einzubeziehen, und die Klassen, die in diesen Monaten bereits nach diesem System behandelt wurden, weiter saniert zu erhalten, so daß Kinder von 8 verschiedenen Jahrgängen in planmäßiger Behandlung sind. Für alle andern Kinder aller Bochumer Volksschulen besteht ebenfalls die Behandlungsmöglichkeit in der Klinik nach Anmeldung der Kinder. Es wurde ein Beitrag von 4 Mark pro Kind und Schuljahr erhoben, der aber bei den Kindern der Angehörigen von 14 Krankenkassen von diesen letzteren gezahlt wurde. Nachweislich armen Kindern wurde der Beitrag erlassen. Um die durch die Teuerung immer höher steigenden Unkosten zum kleinen Teil zu decken — den weitaus größten Teil trägt die Stadt — wird voraussichtlich der Jahresbeitrag erhöht werden, wird aber immer noch für die heutige Zeit als gering zu bezeichnen sein.

Der Haushaltsplan des Ruhrsiedelungs-Verbandes für 1922.

. ki. Der am 2. Mai in Essen zusammentretenden 4. Tagung der Verbandsversammlung wird u. a. der Haushalt des Ruhrsiedelungsverbandes für das Rechnungsjahr 1922 vorliegen. Der ordentliche Haushaltsplan balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 6 500 000 Mk. (gegen 1 950 000 Mk. im Jahre 1921). Die Einnahmen bestehen hauptsächlich in der Umlage, d. h. in den Beträgen der Verbandsmitglieder und der Ueberweisung des Staates aus den Erträgnissen der Reichseinkommensteuer, wofür insgesamt 6 039 760 Mk. (1 600 000 Mk.) eingesetzt sind. Da noch nicht feststeht, in welcher Höhe und zu welchem Zeitpunkt der Staat Zuschüsse überweisen wird, läßt sich die Höhe des auf die Verbandsmitglieder entfallenden Umlagebetrages noch nicht berechnen; es wird daher vorgeschlagen, zunächst ein Viertel des Gesamtbetrages von 6 039 760 Mk. als Umlage von den Mitgliedern zu erheben.

Eine 10-Millionen-Anleihe für einen Bautenzuschußfonds des Verbandes.

Eine viel größere, grundsätzliche Bedeutung kommt dem außerordentlichen Haushaltsplan zu, der für den Verband eine Neuheit bedeutet und durch seinen Inhalt der Tätigkeit des Verbandes neue Wege weist. An Einnahmen sind aufgeführt: von Verbandsmitgliedern zu erhebende Einzahlungen 4 750 000 Mk., Zuschuß aus dem ordentlichen Haushalt 550 000 Mk.; an Ausgaben. Bautenzuschüsse 5 000 000 Mk., Verzinsung und Tilgung einer bis zum Betrage von 10 000 000 Mark aufzunehmenden Anleihe 300 000 Mk.

Nach der beigegebenen Begründung ist ein Bautenzuschußfonds des Verbandes erforderlich zur Durchführung wirtschaftlicher Maßnahmen nach § 1 Ziffer 1,4 des Verbandsgesetzes durch den Verband selbst, die sich zur Erfüllung des Siedlungszwecks nicht ganz vermeiden läßt, obwohl die Verbandstätigkeit in erster Linie beratender, vermittelnder und verwaltungstechnischer Art ist. So kann zwar die Freihaltung der Verbandsstraßen und Verkehrsbänder als eine der wichtigsten und grundlegendsten Aufgaben des Verbandes in zahlreichen Fällen durch Verwaltungsmaßnahmen und beratende Vermittlung gesichert werden; anders liegen aber die Verhältnisse, wenn durch Maßnahmen von dritter Seite, z. B. Eisenbahndirektionen, Kanalverwaltungen usw die Linienführung der Verbandsstraße gehindert wird. Hierbei gelingt es häufig nicht, im Wege der Verhandlung oder im landespolizeilichen Prüfungsverfahren die für die Verbandsbelange in weiterer Zukunft notwendige Breite oder Ausführungsart der Bauwerke zu erreichen. Auch die nächstbeteiligten Gemeinden können sich häufig über die notwendigen Maßnahmen in der gegebenen Frist nicht verständigen, in der Regel aber sind sie zu Beihilfen für die Bauwerke nur in dem Umfange zu bewegen, der ihren engeren kommunalen Belangen entspricht. Mit verhältnismäßig geringen Mitteln läßt sich sofort bei der Errichtung der Bauwerke die richtige Durchführung erreichen, während die spätere Aenderung ungewöhnlich hohe Mittel erfordert. Es handelt sich nicht darum, daß der Verband von sich aus bauliche Maßnahmen in die Wege leitet, sondern lediglich darum, daß er bei Maßnahmen von dritter Seite die im Verbandsinteresse sonst nicht erreichbare technische Gestaltung wirklich durchzusetzen vermag.

Die Bildung dieses Bautenzuschußfonds soll nach Vorschlag des Verbandsausschusses zweckmäßig durch Aufnahme einer Anleihe von 10 Millionen Mark erfolgen, die jedoch nur in Teilbeträgen nach dem jeweiligen tatsächlichen Bedarf vom Verbandsausschuß begeben werden soll. Mit den weiteren Verhandlungen bezüglich der Aufnahme und der Einholung der Genehmigung der Aufsichtsbehörde soll der Verbandsausschuß beauftragt werden. Welcher Teil des Anleihebetrages im Rechnungsjahre 1922 für Bautenzuschüsse verausgabt werden muß, läßt sich noch nicht übersehen, doch ist schätzungsweise mit einer Ausgabe von 5 Millionen Mark gerechnet.

Tagespresse und Kriegsbeschädigte.

Uns wird aus Kreisen der Kriegsbeschädigten geschrieben: In den heutigen Zeiten der fortwährenden Geldentwertung und der damit verbundenen Ueberteuerung aller Rohstoffe hat wohl kaum ein Gewerbe größere wirtschaftliche Schwierigkeiten zu überwinden als gerade das deutsche Zeitungswesen. Erschreckend hoch ist daher schon heute die Zahl derjenigen Tageszeitungen, die durch wirtschaftliche Nöte gezwungen waren, ihr Erscheinen einzustellen. Wohl haben sämtliche Tageszeitungen ihren Bezugspreis dem gesunkenen Geldwerte anzupassen versucht; aber in den allermeisten Fällen halten sich die Bezugspreise, gemessen an der heutigen Währung der deutschen Mark, weit unter dem heutigen Friedenspreise. Trotzdem aber haben sich leider viele Kriegsbeschädigte zu dem Entschluß verleiten lassen, wegen der hohen Bezugspreise den regelmäßigen Bezug ihrer Tageszeitung einzustellen. Sehr mit Unrecht. Wenn jemals der Grundsatz Berechtigung hatte, daß in jede deutsche Familie eine gute Tageszeitung gehöre, dann erst recht heute in der schnellebigen Zeit. Und für die Kriegsbeschädigten hat der regelmäßige Bezug einer guten Tageszeitung ganz besondere Bedeutung. Für sie ist die Tageszeitung auch heute noch der billigste Nachrichtenvermittler. Eine gut geleitete Tageszeitung vermittelt nämlich auf dem schnellsten Wege alle die Kriegsbeschädigten besonders interessierenden wichtigen Neuerungen und deutenden Verordnungen. Sie gibt Bericht über die Verhandlung der Kriegsopferfragen in den Parlamenten und sonstigen öffentlichen und privaten Körperschaften. Durch regelmäßiges Lesen einer Tageszeitung entgehen ja die Kriegsbeschädigten der Gefahr, daß ihnen wichtige Verordnungen entweder garnicht oder nur verspätet bekannt werden. Sie werden dadurch auch davor behütet, Fristen verstreichen zu lassen und damit ihres Rechtsanspruches verlustig zu gehen.

Die Straßenbahn und der 1. Mai.

Von der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn wird uns mitgeteilt, daß wegen der Maifeier am 1. Mai auf allen Strecken der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn der Betrieb bis 1 Uhr mittags völlig ruht.

Bei der Westfälischen Straßenbahn (Linien Castrop und Lütgendortmund) wird der Betrieb beschränkt aufrechterhalten, und zwar am Montag, den 1. Mai, beginnend 6,32 Uhr morgens ab Kanalstraße den ganzen Tag über als 36 Minutenverkehr. Es erscheint uns höchst bedauerlich, daß die Verwaltung der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn nicht in der Lage gewesen zu sein scheint, wenigstens den beschränkten Betrieb wie bei der Westfälischen Straßenbahn aufrecht zu erhalten.

Deutsche Volkspartei. Die Mitglieder der Jugendgruppen Brenschede, Ehrenfeld und Wiemelhausen versammelten sich am 28. April im Lokale Philipp, Wasserstraße 55, zu einem Gemeinschaftsabend. Der Vorsitzende der Gruppe Wiemelhausen, Herr M. Flasche, eröffnete die Versammlung. Nach einem Gedichtvortrag eines Ehrenfelder Mitgliedes, Herrn A. Todtenhagen, hielt Herr Dr. Spethmann einen Vortrag über die drohende Besetzung des Ruhrgebiets und den Friedensvertrag. Herr Dr. Spethmann erntete reichen Beifall. An den Vortrag schloß sich der unterhaltende Teil an, in dem Musik-, Gedicht- und Gesangvorträge zum Vortrag gelangten.

ha. **Schwierige Unterscheidung bei Drucksachen.** Bei Reiseankündigungen als Drucksache läßt die Postordnung die handschriftliche Ergänzung des Tages der Ankunft, bei Anzeigen über Warensendungen die des Tages der Absendung zu. Schon bisher war in Reiseankündigungen die Angabe „nächste Woche" als Zeit für das Eintreffen des Reisenden zulässig. Die Postverwaltung erklärt jetzt, daß hieraus aber nicht der Anspruch herzuleiten sei, die gleiche Vergünstigung auch auf Anzeigen über Warensendungen auszudehnen.

rz. **Sind betrügerisch erworbene Deputat-Kohlen steuerpflichtig?** Das Landgericht Münster i. W. hat am 10. Mai v. J. den Bergmann Karl Rogalla und 15 weitere Angeklagte wegen Betruges zu verschiedenen Gefängnisstrafen verurteilt. Von der Anklage der Steuerhinterziehung wurden sie jedoch sämtlich freigesprochen. Sie hatten sich auf betrügerische Weise Deputat-Kohlen verschafft, die sie zu dem Vorzugspreis von 50 Pfg. pro Zentner erhielten. Sie hatten aber weder auf die Kohlen, noch auf den niedrigen Preis einen Anspruch. Die Zeche liefert ihren Arbeitern als Deputat eine bestimmte Menge Kohlen zu dem erwähnten Preise, die sie aber nur für ihren eigenen Haushalt verwenden dürfen. In diesem Falle haben aber die Angeklagten die Kohlen verkauft, und zwar zu dem damaligen Tagespreise, der wesentlich höher war. In dem Verhalten der Angeklagten hat das Gericht einen Betrug erblickt, weil sie auf den Vermögensvorteil, den sie sich durch den Verkauf der Kohlen verschafft hatten, keinen Anspruch hatten. Eine Hinterziehung der Kohlensteuer hat dagegen das Gericht nicht als vorliegend angesehen, da die Deputatkohlen steuerfrei geliefert seien. Gegen die Freisprechung von der Anklage der Steuerhinterziehung hatte die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt. Das Reichsgericht verwarf diese jedoch als unbegründet. Das Nichtvorhandensein des objektiven Tatbestandes ist hinreichend festgestellt, denn es ergibt sich aus dem Urteil, daß sich die Angeklagten nicht bewußt waren und nicht beabsichtigten, die Kohlensteuer zu hinterziehen.

tbo. **Sinkender Eierpreis.** In den meisten Landorten Mindens ist der Preis für frische Hühnereier auf 2,50 Mk. je Stück heruntergegangen. Hier in Bochum zahlt man noch 3,70 bis 4 Mk., doch ist auch hier der Preis langsam im Sinken, was von den Hausfrauen allseitig freudig begrüßt wird.

s. **Beachtliches für eine kommende Sommerreise.** Ueber die außerordentlich hohen Preise in Tirol, die dem Deutschen den Aufenthalt an manchen Orten fast zur Unmöglichkeit machen, ist in letzter Zeit in der Presse viel geklagt worden. Von einem Reisenden aus der hiesigen Gegend, der sich zur Erholung jetzt einige Wochen im Oetztal aufgehalten hat, wird uns geschrieben, daß an manchen Gebirgsorten die Preise wesentlich teurer sind als in Deutschland. Wer das Oetztal besuchen will, ist bekanntlich von der Station Oetztal aufwärts auf eine lange Wagenfahrt mit der Post oder einem Privatfuhrwerk angewiesen. Die Postpreise sind als noch einigermaßen angebar zu bezeichnen. Dagegen ließ sich der Postwirt von Oetz, der Besitzer des Gasthofes Kaßl, kürzlich für einen Zweispänner von der Station Oetztal bis nach Sölden einschließlich Trink-

Veranstaltungen der Deutsche Volkspartei.

Montag, den 1. Mai 1922.

Politischer Ausbildungskursus, abends 7 Uhr bei Velten, Alleestraße 9.

Dienstag, den 2. Mai 1922.

Vertreterversammlung des Verbandes der liberalen Vereine von Bochum und Umgegend, abends 6 Uhr bei Velten, Alleestraße 9.

Jugendgruppe Bochum-Stadt, abends 8 Uhr, bei Märker, Ferdinandstraße 44, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Brenschede, abends 8 Uhr im „Haus Brenschede", wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Eppendorf, abends 8 Uhr, bei Niggeling, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Grumme, abends 8 Uhr in der „Kaiseraue", wöchentliche Zusammenkunft.

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 2.— Mark bei Vorauszahlung; bei Rechnungserteilung 2,50 Mark.

Allg. Ortsgr., Biertisch, jeden 1. u. 3. Dienstag. 8½ Uhr abds., bei Velten, Alleestr. 9.

Bochum vor 100 und vor 50 Jahren.

In der jüngsten Stadtverordnetensitzung erwähnte Oberbürgermeister Graff, wie wir in unserem Sitzungsbericht schon erwähnten, einiges aus dem Haushaltsplan für das Jahr 1822.

Aus diesem Etat ist zu ersehen, daß schon damals die Gemeinden, mit denen Bochum heute wegen Eingemeindung verhandelt, die Bürgermeisterei Bochum bildeten. Es gehörten dazu: Die Stadt Bochum mit damals 2318 Seelen, Altenbochum 374, Bärendorf 138, Berge 41, Brenschede 114, Goy 54, Grumme 217, Hamme und Oberdyk 352, Hordel, Dahlhausen und Lackenbruch 112, Hofstede, Marmelshagen, Osthausen 273, Laer 334, Querenburg und Heven 291, Rechen 62, Riemke 281, Steinkuhl 160, Uemmingen 37, Weitmar 435, Wiemelhausen 304, Harpen 432, Gerthe 270, zusammen 6596 Seelen. Die Einnahmen betrugen 778 Taler, 23 Sgr. 7 Pfg., die Ausgaben 1263 Taler 22 Sgr. Das Defizit betrug für die ganze Bürgermeisterei 1893 Taler 11 Sgr. 3 Pfg., für die Stadt Bochum 579 Taler 8 Sgr. 3 Pfg. Die halbe Klassensteuer und die ganze Grundsteuer betrug für die ganze Bürgermeisterei 13 011 Taler 15 Gr. 3 Pfg., für die Stadt Bochum 2901 Taler.

Im einzelnen ist aus den Einnahmen zu vermerken: 1. Pacht von dem Vorhaus am Buddenbergtor 15 Tlr. 2 Gr. 6 Pfg., 2. von dem Laarmann'schen Lande 9 Taler, 3. Hausstättengeld 26 Taler 21 Gr. 1 Pfg., 4. Wegegelder 720 Taler, 5. Standgelder von Jahrmärkten 8 Taler.

Aus den Ausgaben: 1. Bürokosten des Bürgermeisters 450 Taler, 2. Gehalt der beiden Polizeidiener 160 Taler, 3. Kleidung derselben 30 Taler, 4. Gehalt der Gefangenenwärter 50 Taler, 5. Feuer und Licht in den Gefängnissen 22 Taler, 6. Unterhaltung des Landarmenhauses in Benninghausen 51 Taler 22 Gr., 7. Untersuchung der großen Schlaguhr 20 Taler, 8. für den Wegewärter 37 Taler 19 Gr., 9. für die beiden Nachtwächter 40 Taler, 10. für den Kuh- und Schweinehirten 4 Taler 17 Gr. 1 Pfg., 11. unvorhergesehene Ausgaben 200 Taler.

*

Nach dem Haushaltsplan 50 Jahre später 1872 hatte die Stadt Bochum 17 587 Einwohner. Die Ein- und Ausgabe des Etats betrug 65 935 Taler 11 Gr. 3 Pfg. = 197 955 Mk.

Nach dem Haushaltsplan 1882 hatte Bochum 37 672 Einwohner und der Etat schloß ab mit 693 250 Mk. Ein- und Ausgabe.

1892 hatte Bochum etwa 50 000 Einwohner. Der Etat schloß ab mit 1 192 000 Mk. Ein- und Ausgabe.

1902 hatte Bochum 66 058 Einwohner, alle Haushaltspläne zusammen 6 360 383 Mk.

1912 hatte Bochum 140 407 Einwohner, alle Haushaltspläne zusammen 17 936 860 Mk.

1922 rund 157 000 Einwohner mit einem Etat von 331 500 000 Mk.

Im Etat 1882 erscheinen die Ueberschüsse des Gaswerkes mit 90 400 Mk., des Wasserwerkes mit 200 200 Mk.

1892 Ueberschüsse des Gaswerkes 117 185 Mk., des Wasserwerkes 801 600 Mk.

1902 Ueberschüsse des Gaswerkes 196 600 Mk., des Wasserwerkes 450 892 Mk., des Elektrizitätswerkes 167 000 Mk.

1912 Gaswerksgewinn 252 675 Mk., Wasserwerksgewinn 307 918 Mk., Elektrizitätswerksgewinn Mk. 217 172.

Aus der Jahresrechnung der Stadt Bochum für 1848 sind folgende interessante Posten entnommen:

a) das Bürgerrechtsgeld betrug in diesem Jahre 3 Taler 15 Silbergroschen 6 Pfg., b) an Einzugsgelder sind gezahlt von 57 zugezogenen Personen je 5 Taler = 285 Taler, c) Standgelder bei Jahr- und Wochenmärkten sind zusammen eingegangen 826 Taler 1 Silbergr. 1 Pfg., d) an Grund- und Klassensteuern 3060 Taler 13 Silbergr. 11 Pfg., e) an Hundesteuern 135 Taler.

Die Gesamteinnahme beträgt 5596 Taler 27 Silbergr. 11 Pfg.

Unter den Ausgaben sind folgende besonders bemerkenswert: a) Gehalt des Bürgermeisters 500 Taler, b) der beiden Polizeidiener je 150 Taler, c) der beiden Nachtwächter je 30 Taler, d) des städt. Kuh- und Schweinehirten 4 Taler 17 Silbergroschen 1 Pfg., e) das Kreisblatt kostete jährlich 1 Taler, f) an Gießler sind für Verhandlung an der Frankfurter Nationalversicherung gezahlt 20 Silbergr., g) für Fuhre der Leichen und Unterhaltung des Leichenwagens sind gezahlt 58 Taler 20 Silbergr., h) Kreislasten, Landtagskosten und dergl. 44 Taler 13 Silbergr. 8 Pfg., i) Beitrag zu den Kosten des verein. Landtags 41 Taler 16 Silbergr. 3 Pfg., j) für ein Porträt des Ministers von Stein sind gezahlt 3 Taler, k) für Straßenbeleuchtung, Unterhaltung der Laternen usw. sind gezahlt 189 Taler 11 Silbergr. 12 Pfg., l) als Zuschuß zur Armenkasse 500 Taler, m) Buchbinder Cramer hat für Einrahmen des Bildnisses des Ministers von Stein erhalten 7 Taler 15 Silbergr., n) für 4 Tambours bei Wahl der Stabsoffiziere der Bürgerwehr sind gezahlt 1 Taler 10 Silbergr., o) 535 Armbänder für die Bürgerwehr 44 Taler 17 Silbergr. 6 Pfg., p) Generozki hat für Transportkosten der Musketen der Bürgerwehr erhalten 13 Taler 26 Silbergr. 5 Pfg., q) für Druck der Stadtverordnetenprotokolle 25 Taler, Gesamtausgabe 5420 Taler 17 Silbergr. 4 Pfg., Kassenbestand 176 Taler 16 Silbergr. 7 Pfg.

Endlich ist noch interessant ein Rathäusliches Reglement und Instruktion für den Magistrat der Stadt Bochum vom November 1731, welches der damalige König von Preußen in Berlin gezeichnet hat, und worin eine vollständige, sogenannte Geschäftsverteilung für den Magistrat in 21 Paragraphen enthalten ist. Es ist genau bestimmt, welche Geschäfte der Erste und sprechende Bürgermeister, welche der zweite Bürgermeister, welche der erste Senator — gleichzeitig heutiger Baurat —, der Sekretarius, die drei Gemeinheitsvorsteher oder Wortführer und der Kämmerer zu erledigen haben. Auch wird in der Instruktion vermerkt, daß Prozesse so viel möglich zu evincieren seien, daß auch kein Prozeß ohne specie facti der Klevischen Kriegs- und Domänenkammer anzufangen und zu führen ohne zu diesem Behuf einen Advokaten anzunehmen. Auch sollte der Rechnungsüberschuß der Stadtkasse zur Reduction der veräußerten Stadt's Pertinentien oder zur Tilgung der Stadtschulden und zu anderen zum Besten der Stadt betreffenden Ausgaben verwendet werden. Wenn aber das Gegenteil befunden werde, so soll wider einen jeden, dem Befinden nach, mit Suspension, Kassation oder auch gar fiskalischer Inquisition ohnfehlbar verfahren werden.

geld für den Kutscher 27 500 Kronen, das sind nach deutschem Gelde zurzeit etwa 1300 Mark, bezahlen, für eine Fahrt von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends mit zweistündiger Mittagspause, ein ganz horrender Preis! Es soll allerdings nach Aussage der übrigen Postwirte im Oetztal der zurzeit übliche Preis für eine derartige Fahrt 10—12 000 Kronen betragen. Herr Kaßl erklärte jedoch, er würde für eine derartige Summe nicht einmal mehr zur Station Oetztal (etwa 1½ Stunden weit) fahren. Es scheint, daß durch Besuch valutastarker Ausländer (Schweden und Schweizer) dieser Wirt sehr verwöhnt worden ist. Als Pensionspreis für den Sommer wurde dort ein Tagespreis von 8—10 000 Kronen genannt; dabei war die Verpflegung stark unter dem Mittelmaß. Die Pensionspreise im übrigen Oetztal, die für den Sommer genannt waren, waren mäßiger. Man sprach, natürlich ohne sich irgendwie festlegen zu können, von etwa 3—4000 Kronen pro Tag. Legt man ein Kursverhältnis von 1:20 zugrunde, so sind das 150—200 Mark, bei einem Gasthof in Oetz allerdings 4—500 Mark. Wenn man auch hört, daß in anderen Gegenden Tirols die Preise noch in normalen Grenzen sich befinden, so ist doch dringend zu empfehlen, vor Antritt einer Erholungsreise nach Tirol genaue Erkundigungen über die Kosten des Aufenthalts einzuziehen.

Q. **Eine Hyäne des Kartoffelhandels.** Nicht weniger als 14 Betrugsfälle im Rückfall wurden dem ehemaligen Fuhrmann Christian Schneider von Herne vor der Bochumer Strafkammer vorgeworfen. Einer geregelten Arbeit abhold, hatte er sich auf den wilden Handel geworfen, und zwar mit großem betrügerischen Talent, das ihm schon mehrere Vorstrafen eingetragen hatte. Er schädigte u. a. eine Kartoffelgroßhandlung im Hessenlande allein um 213 369 Mark, eine Wurstfabrik in Castrop um 5236 Mark, ferner viele Arbeiterfamilien, denen er Kartoffel versprochen hatte, um Vorschüsse von 200—2000 Mark. In dieser schwindelhaften Art machte er auch in Stroh, Hafer, Seife usw. Die hessische Großhandlung, die mit Kartoffeln überschüttet war, sandte ihm ohne jegliche Sicherheit Ware im oben genannten Betrage. Die gelieferten Waren setzte Schneider rasch ab, vergaß aber das Bezahlen. Dafür lebte er recht flott, gab des öfteren große Trinkgelage, während er früher nach vorliegenden Gerichtsurteilen den Zechpreller abgegeben hatte. Auch einer falschen eidesstattlichen Versicherung wurde er überführt. Der Staatsanwalt hatte gegen ihn 4 Jahr Zuchthaus beantragt, das Gericht erkannte auf 3 Jahre Gefängnis.

ha. **Wie teuer darf ein Damenhut sein?** Ein Damenhut darf nicht über 400 Mark kosten, wenn er noch ein Gegenstand des täglichen Bedarfs sein soll. Dieses Urteil hat das Kammergericht getroffen. Es erklärt, daß die Hüte sich dann in mäßiger Preislage befinden müssen, z. B. nicht über den genannten Preis. Auch Grammophone, Grammophonplatten und elektrische Klaviere sind nach einem Gutachten des Reichswirtschaftsministeriums als verbreitetes Unterhaltungsmittel der minderbemittelten Bevölkerung Gegenstände des täglichen Bedarfs. Portierenrohre sind es ebenfalls nach derselben Stelle als Ausstattungsgeräte in Haushaltungen, Gasthäusern und Verkaufsstätten, selbst wenn sie aus Messing hergestellt sind. Es gilt auch für Eisenbahnschwellen als wichtiger Bedarfsgegenstand der Eisenbahnverwaltung, Weißöl als Bestandteil von Fußbodenöl und Zusatzmittel zu Schmieröl. Karbid und Sägegatter erklärt das Bayerische Oberste Landesgericht für Gegenstände des täglichen Bedarfs, die letzteren als Bedarfsgegenstand der stark verbreiteten und beschäftigten Holzindustrie. Spindelöl ist es nach einem Urteil des Hanseatischen Oberlandesgerichts.

* **Neues Operetten-Theater.** Heute beginnt die Lustspielsaison. Den Anfang macht, wie schon berichtet, „Börsenfieber", ein Schwank in drei Akten von Otto Schwarz und Max Reimann. Da wöchentlich Spielplanwechsel stattfindet, wird „Börsenfieber" nur wenige Tage gegeben.

Pb **Polizeibericht.** Im Bergmannsheil wurde einem Dienstmädchen eine goldene Damenuhr unterschlagen. Der Täter ist bekannt. — Eine Person, die in Ehrenfeld alleingehende Damen belästigt, wurde ermittelt und zur Anzeige gebracht. — Einem Holländer wurde von einem hiesigen Täter ein Motorrad im Werte von 52 000 M. unterschlagen. Der Täter ist bekannt. — Geschädigt wurden 2 hiesige Bürger durch eine bekannte Person dadurch, daß diese nach Hinterlassung einer größeren Kost- und Logisschuld flüchtig wurde. — Bei der Kriminalpolizei, Hattingerstraße 59/61, befindet sich ein weißer Bettbezug und ein weißes Bettuch, welche zweifellos gestohlen sind.

Handel / Industrie / Verkehr

Die Roheisenpreise.

In einer Sitzung des Roheisenausschusses des Eisenwirtschaftsbundes wurde seitens der Vertreter der Hochofenwerke mitgeteilt, daß infolge der bedeutenden Erhöhung der Kohlen- und Kokspreise, der Eisenbahnfrachten, der inländischen Erzpreise und der Fabrikationskosten, denen nur eine mäßige Verbilligung der ausländischen Erze infolge der Valutaverbesserung gegenübersteht, eine neue Preiserhöhung für Roheisen erforderlich ist. Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage wollte der Roheisenverband indes die sich aus der Verteuerung ergebende Erhöhung der Preise bei weitem nicht voll in Anspruch nehmen. Nach eingehender Beratung wurde beschlossen, die Verkaufspreise ab 1. Mai d. J. wie folgt zu erhöhen:

	auf M
Hämatit	6 435 *
Gießerei-Roheisen I	5 870 *
Gießerei-Roheisen III	5 800 *
Gießerei-Roheisen Luxemb. Qualität	5 335 *
cu-armes Stahleisen	6 000
Stahleisen, Siegerl. Qualität	6 000
Spiegeleisen 8—10 % Mn	6 825
Temper-Roheisen	6 395
Ferro-Mangan 80 %	14 860 †
Ferro-Mangan 50 %	13 735 †
Ferro-Siltzium 10 %	7 750 †

Die neuen Preise haben Gültigkeit bis auf weiteres, mindestens aber bis zum 31. Mai dieses Jahres.

Die Preise für Roheisen werden natürlich mitbestimmt durch die Roheisennotierungen im Ausland, namentlich in Lothringen, an der Saar und in Luxemburg. In Luxemburger Roheisen ist in letzter Zeit eine Preisermäßigung von 210 Franken eingetreten und auch schon darunter Material zu bekommen. Im Zusammenhang mit der vor kurzem eingetretenen Besserung der Mark war es so möglich, von dort Material selbst unter Berücksichtigung der Fracht nach gewissen Gegenden Deutschlands billiger als die gleiche deutsche Sorte einzuführen. Auch der Preis für Gußbruch, den man in gewisse Relation zu Gießerei-Roheisen 3 bringen kann, weil er vielfach als Ersatz dafür verwandt wird, zeigte eine größere Spanne als bisher. So ist es erklärlich, daß die weitergehenden Wünsche besonders der Siegerländer Werke keine Berücksichtigung fanden.

*) Mit bisherigem Rabatt von 50 M pro Tonne.
†) Mit bisheriger Kursklausel.

* **Barmer Bank-Verein, Hinsberg, Fischer u. Comp., Kommandit-Gesellschaft auf Aktien.** In der G.-V. wurden die Regularien, insbesondere Ausschüttung von 14 Prozent Dividende auf 200 Mill. Mk. Kapital genehmigt. In den Aufsichtsrat wurden die ausscheidenden Herren wieder-, und neu hinzugewählt Konsul Dr. Schoen, Konsul Weißel, Direktor der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Leipzig, Horat Remshard, Direktor der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München, und zwar auf Grund des Freundschaftsverhältnisses mit diesen Banken. Die der Firma von der Heydt-Kersten u. Söhne im Jahre 1921 überlassenen 99 999 600 Mk. Aktien sind inzwischen voll eingezahlt worden und sollen ab 1. 1. 1922 an dem Gewinn der Gesellschaft teilnehmen. Sie werden von der Direktion der Disconto-Gesellschaft übernommen und sollen den Kommanditisten zu 200 Prozent im Verhältnis von 3:1 angeboten werden. Das Aufgeld fließt nach Abzug der Unkosten dem Reservefonds zu. Die von der Leitung beantragte Erhöhung des Grundkapitals von 400 Millionen auf 500 Millionen Mark wurde debattelos angenommen. Die neuen Aktien werden dem Bankhause von der Heydt-Kersten u. Söhne in Elberfeld zum Parikurs unter denselben Bedingungen wie im Dezember v. J. überlassen. Die weiterhin beantragten Aenderungen des Gesellschaftsvertrages fanden ebenfalls die Zustimmung der Versammlung.

* **F. Küppersbusch u. Söhne, A. G. in Gelsenkirchen.** Vor Eintritt in die Tagesordnung der Hauptversammlung widmet der Vorsitzende Bankdirektor Jötten dem am 3. Februar verstorbenen Gründer der Firma Karl Küppersbusch einen Nachruf. Darauf wurde die Jahresrechnung für 1921 genehmigt und die Dividende von 30 Prozent ab Montag zahlbar gestellt. Kommerzienrat von Oerdingen betonte, daß die im verflossenen Geschäftsjahr erworbene Möbelfabrik mit zur Dividende beigetragen habe, und daß die beiden ersten Monate des laufenden Jahres die Zahlen zur gleichen Zeit des Vorjahres überschritten hätten, was einmal in einer gewissen Steigerung der Produktion, dann aber auch in den höheren Preisen begründet liege. Aufträge lägen auf Monate hinaus vor, so daß man mit einer gewissen Beruhigung der Zukunft entgegensehen könne.

DHD. **Maschinenfabrik Buckau A.-G. in Magdeburg-Buckau.** Der vorliegende Rechenschaftsbericht des Unternehmens für das Geschäftsjahr 1921 weist einschließlich Vortrag einen Rohgewinn von 28,33 (15,28) Mill. Mk. aus. Hierzu trugen das Zinsenkonto 0,74 (0,2) Mill. Mk. und das Fabrikationskonto 26,6 (14,57) Mill. Mk. bei. Andererseits waren für Betriebs- und Geschäftsunkosten einschließlich vertragsmäßigen Gewinnanteils an Vorstand und Prokuristen 18,46 (10,32) Mill. Mk. und für Abschreibungen 0,53 (i. V. 1,64) Mill. Mk., wobei eine Extraabschreibung einbegriffen ist, aufzuwenden. 1 Mill. Mk. wird zu Rückstellungen für das Unterstützungskonto (0,25), 2 Mill. Mk. (0) für ein Wohnungsbaukonto verwandt. Wie bereits gemeldet, wird eine Dividende von wieder 30 Prozent zur Verteilung gebracht. Auf neue Rechnung wird ein Betrag von 468 315 (185 172) Mark vorgetragen. Der Auftragseingang war, wie die Verwaltung hierzu bemerkt, während des Berichtsjahres sehr lebhaft und gab dem Unternehmen gute Beschäftigung. Teilweise mußte, um den Lieferungsverpflichtungen zu genügen, eine zweite Arbeitsschicht eingelegt werden.

* **Das Ausfuhrgeschäft in der Lokomotivenindustrie** ist, wie in einer ganzen Anzahl der deutschen Gewerbe, die auf den Export angewiesen sind, ist fast völlig ins Stocken geraten. Die Ursache hierfür ist einmal, daß im Auslande infolge Lohnabbaues und weitgehender Unterstützungen der Industrie durch die Regierungen eine Verbilligung der Ware eingetreten ist, während im Inland eine außerordentliche Preissteigerung verzeichnet werden muß; andererseits räumen die ausländischen Lokomotivfabrikanten dem Besteller langfristige Kredite ein, was für unsere Industrie größtenteils unmöglich ist. Besonders erschwerend macht sich die Konkurrenz Belgiens und Englands geltend, zu der in den letzten Tagen auch die der Vereinigten Staaten getreten ist.

Interessenten wollen sich während der Dienststunden auf Zimmer 43 melden.

* **Gautagung des Bäckergehilfenverbandes.** Das 5. Bundesfest und die 9. Gautagung des Zweigbundes Rheinland-Westfalen im Bund der Bäcker-(Konditor-)Gesellen Deutschlands wurde hier im Parkhause abgehalten. Das reichhaltige Programm begann am Samstag mit einem Unterhaltungsabend. Frl. Twele sprach einen Prolog, der erste Vorsitzende, Kollege Märker, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste. Die mit großem Beifall aufgenommene Festrede hielt Kollege Bobe für den verhinderten Bundespräsidenten. Darbietungen mannigfacher Art unterhielten aufs beste. Gute Leistungen einer Backkunstausstellung wurden mit Preisen ausgezeichnet; den Ehrenpreis des Zweigverbandes Westfalen des Germania-Bäcker-Verbandes erhielt die Ortsgruppe Dortmund; weitere Preise erhielten: 1. Zahlisch-Bochum, 2. Brügemann-Bochum, 3. H. Bauer-Bochum, 4. A. Gresche-Bochum, 5. Niemeier-Bochum, 6. Falkenstein-Mülheim, 7. Becker-Barmen. Für Lehrlingsarbeiten erhielt Schmidt-Bochum den Ehrenpreis des Vorstandes der Innung Bochum und des Zweigverbandes Westfalen deutscher Bäcker-Innungen. Die eigentliche Bundestagung war für gestern nachmittag angesetzt. Die Delegierten tagten von mittags 1 Uhr bis in die Abendstunden. 18 Vertreter nahmen für 510 Gesellen an den Beratungen teil; vertreten waren die Städte Bochum, Barmen, Elberfeld, Schwelm, Mülheim-Ruhr, Oberhausen, Duisburg, Dortmund, Düsseldorf, Witten, Iserlohn und Bielefeld, ferner waren anwesend der Ehrenobermeister Dieckhoff-Bochum, der Vertreter der Bochumer Innung, Obermeister Kleine, für den Nationalverband deutscher Arbeiter- und Berufsverbände Stumpe-Bochum, Vertreter der Handwerkskammern Dortmund und Düsseldorf und solche des Zweigverbandes Westfalen deutscher Bäcker-Innungen. Kollege Bobe erstattete den Geschäftsbericht und verbreitete sich später über das Thema „Der Bund im Kampf." Kollege Ohlenforst-Düsseldorf sprach über „Wie können wir den Nachwuchs fördern." Er hob hervor, daß diese Angelegenheit nicht nur die Lehrlinge und den Meister, sondern auch die Gehilfen angehe, denn ein gesunder Nachwuchs sei das Fundament für die ganze Ausgestaltung des Handwerks. Seine Anregung ging auch dahin, in den Ortsgruppen Kurse in Verbindung mit der Handwerkskammer einzurichten. Redner berührte dann das neue Handwerkergesetz, die Stellung des Lehrlings zur Gewerkschaft, und wandte sich gegen einseitige Klassenpolitik. Zur zweckmäßigen Ausbildung der jungen Leute sei ein ausgesuchter Lehrherr nötig; ihm müsse man volles Vertrauen entgegenbringen, ihm, der auch für die sittliche Ausbildung volle Verantwortlichkeit trage. Die Zugehörigkeit der Lehrlinge zur Meisterfamilie sei in letzter Zeit in den Hintergrund gestellt worden. Das müsse wieder anders werden; der Meister habe in dem Lehrling nicht nur eine reine Arbeitskraft zu sehen. Auch die ausbildenden Gehilfen hätten hierauf Bedacht zu nehmen. In der sich anschließenden Debatte wandte sich die Versammlung gegen die Lehrlingszüchterei. Es sei sogar vorgekommen, daß Bäckereiinhaber unter Ausnutzung der Lehrlinge die Brötchen um 10 Pfg. billiger abgegeben hätten. Die zusammenfassende Meinung der Anwesenden ging dahin: Aufgrund eines zuviel eingestellten Lehrlings darf kein Gehilfe entlassen werden, im allgemeinen ist überhaupt nur ein Lehrling statthaft. Die Debatte ergab noch, daß auf die Prüfungen des jungen Nachwuchses mehr Gewicht gelegt werden soll, Zeugnisse dürften nicht leichtfertig ausgestellt werden. Zur Erörterung kam dann noch die Sonntagsruhe, das Nachtbackverbot und der Achtstundentag. Sekretär Stumpe vom Nationalverband gab ein längeres Referat „Welche Gewerkschaften sind auf dem richtigen Weg?" Verschiedene nachträglich eingegangene Anträge zeitigten noch allerlei Wünsche und Anregungen, u. a. verlangte die Ortsgruppe Barmen einen Ausbau des Arbeitsnachweises. Diese Ortsgruppe legte außerdem zwei Entschließungen vor, die einstimmig angenommen wurden. In der ersten wird Stellung zu einem Vorgehen des Reichsarbeitsministers genommen. Gestützt auf Gutachten der entgegengerichteten Gewerkschaften versuche der Minister, dem Verbande die Tariffähigkeit abzusprechen. Die Tagung weise darauf hin, daß der § 159 der deutschen Reichsverfassung jedem Deutschen das freieste Koalitionsrecht zusichere. Die zweite Resolution richtet sich gegen die Wiedereinführung der Nachtarbeit, die besonders von den Brotfabriken und Konsumvereinen angestrebt werde. Zum Schluß nahm man noch die Wahl des Vorstandes vor. Als nächsten Tagungsort wurde Bielefeld erwählt. Den Vorstand bilden fortan: Bitterlich-Dortmund, 1. Vorsitzender; Hohenforst-Düsseldorf, 2. Vors.; Kraft-Bochum, 1. Schriftführer; Groschke-Bochum, 2. Schriftf.; Bobe-Bochum, Kassierer.

Wärmeausstellung in Essen 1922.

Am 17. Juni wird in den Ausstellungshallen in Essen die Ausstellung „Die Wärme" eröffnet werden. Diese Ausstellung soll vor allem die Neuheiten auf dem Gebiete der Technik und Wirtschaft der Wärme in Industrie, Gewerbe und Haushalt behandeln. Die Ausstellung soll vier Wochen dauern. Während der Ausstellung werden in Essen und Umgebung Versammlungen technischer Verbände abgehalten, wie auch der Industriebezirk selbst durch seine engsten Beziehungen zur Wärmewirtschaft ein außerordentlich wichtiger Mittelpunkt der deutschen und internationalen Wärmewirtschaft und Wärmetechnik überhaupt ist. Mit Rücksicht darauf, daß schon viele bedeutende Firmen auf dem Gebiete der Wärmetechnik ihre Teilnahme an der Ausstellung zugesagt haben, ist es dringend notwendig, daß sobald wie möglich auch andere Firmen aus diesem Spezialgebiet der Technik ihre Anmeldungen vollziehen. Nur diejenigen Dinge, die auf die Wärmetechnik Bezug nehmen, können berücksichtigt werden, da es sich hier um eine hochwertige Fachausstellung handelt. Die Neuerungen werden im Betriebe vorgeführt wie in Modellen, Zeichnungen, Schaubildern und dergl. dargestellt. Bei dieser Ausstellung wird nicht nur die Wärmewirtschaft im Berg- und Hüttenwesen berücksichtigt, sondern auch ihre Bedeutung in der allgemeinen Kraftwirtschaft, in der Heizungstechnik und in anderen Gewerbezweigen, wie in der keramischen, Kalk-, Zement-, Textil-, Metall- usw. Industrie, da die Ausstellung gerade das Gesamtgebiet der Wärmewirtschaft in den Fortschritten der letzten Jahre vorführen will. Nä-

Die indische Tänzerin.

Roman von **Paul Oskar Höcker.**

54) (Nachdruck verboten.

„Nun steht die Route fest: hier von Philadelphia aus geht's über Baltimore, Washington Cleveland nach Chicago. Zweieinhalb Monate sind für Chicago angenommen. Aber wir spielen dort mit Unterbrechungen. Zwischendurch haben wir Kontrakte mit dem Olympiatheater in Milwaukee, mit Cincinnati und St. Louis. Wir sind beide nach all der Arbeit herzlich theatermüde — und noch mehr reisemüde. Ach, Tante Linda, wie ich mich danach sehne, mich zu dir zu setzen, mich an dich anzulehnen, dir zu erzählen — und mich dabei einmal von Herzensgrund auszuweinen. Ich wollte dann gleich wieder vergnügt sein. Aber es lastet auf mir ein so schwerer Druck. Oft fühl' ich ihn auf der Brust — oft in den Augen — und dann wieder in der Kehle. „Was ist das?" fragt Lenzl mit einem halben Lächeln. „Aber Kind Gottes, Sie haben ja das herrlichste, unverfälschteste Heimweh!" . . . Also Heimweh ist's. Aber der Heimat gilt es nicht. Auch der Trauer um Papa nicht. Weißt du, ich habe mich seit deinem Kabeltelegramm oft sogar voller Entsetzen gefragt: bin ich denn wirklich so ganz und gar herzlos, daß ich keine tiefe, aufrichtige Trauer empfinden kann? Die Pietät ist mir so Stück für Stück aus dem Herzen gerissen worden. Es ist schrecklich. Aber kann ich dafür? . . . Mein Heimweh gilt einem verlorenen Lande. Meinem Jugendlande. Ach, es ist ja kindisch, daß ich darüber nicht hinwegkomme. Er hat sich sicher längst getröstet, längst. Und vielleicht täusche ich mich geflissentlich selbst. Hab' ich ihn denn damals wirklich so tief, so aufrichtig geliebt? Nein. Sonst hätte ich doch nicht in so rasch aufflammendem Trotze von ihm gelassen, beim ersten Hindernis, das mein Stolz nicht nehmen konnte. In der Trennung erst ist die Liebe gewachsen. Und mit der Wehmut über das Entsagenmüssen ist er selbst in meiner Vorstellung gewachsen. Ich fürchte, ich habe mir in meinen einsamen Gedanken ein Idealbild zurecht gemacht, das von der Wirklichkeit arg abweicht. Aber was tut's? Es erquickt mich — und es hält mich über all dem Staube, durch den die Füße hier waten müssen. Ach, wär' die Chicagoer Zeit doch erst überstanden!"

*

„Nein, es ist kein Brief verloren gegangen. Ich habe dir aus Philadelphia bloß einmal, und aus Baltimore, der Monumentenstadt, bloß zweimal geschrieben. Ich war so müde gehetzt . . . Nun werde ich aber wieder fleißiger sein. Ich verspreche dir's. In Washington ist kein Auftreten zustande gekommen, wie mein Brief dir ja schon gemeldet hat. Harrach mußte die Probe abbrechen, weil seine Kräfte plötzlich versagten. Erst hinterher erfuhr ich vom Stage-Manager, er habe im Orchesterzimmer eine Art Blutsturz gehabt. Der Arzt, den ich sprach, sagte, das sei ausgeschlossen; der Patient wäre sonst nicht imstande gewesen, auch nur fünf Minuten lang zu dirigieren. Aber für hoffnungslos hält er Harrachs Zustand doch. Drei Tage und drei Nächte lang lag der Aermste fest. Ich wollte ihn besuchen, aber er duldete es nicht. Seine Manneseitelkeit habe es nicht geduldet, sagte ich ihm hinterher. Und lächelnd gab er's zu. „Soll ich Ihnen den Triumph lassen, als das blühende Leben an meinem Bett zu sitzen und sich zu sagen: wie garstig er doch ausschaut, der arme Lenzl! Nein, Helyett, solange ich's noch als Ihr getreuer Kumpan aushalte, solange sollen Sie mich noch ein bissel gern haben!" . . . Ein bissel, sagt er. Er ist so bescheiden geworden. Und je weniger er verlangt, desto mehr möcht' ich ihm geben. Ich möcht' ihn jetzt pflegen und vor allem Leid behüten. Statt dessen aber reiz' ich ihn — und streite mit ihm. In Washington sind wir mit dem Drittel des Reugeldes davongekommen. Der Manager war natürlich gleich dem Direktor der Meinung gewesen, der ständige Kapellmeister könnte für Harrach einspringen. Aber ich würde ja nicht ohne Winzenz spielen — und wenn man mir Schätze böte. Wenn ich seine Augen sehe, diese sehnsüchtigen, kunsthungrigen Augen, dann fühle ich unser Werk geadelt. Bei jedem andern Dirigenten müßte ich die Mache sehen — und würde mich vor mir selber schämen. Harrach war in Cleveland so schachmatt, daß ich ihn beschwor, abzusagen. Unser Verlust wäre ja dann noch immer nicht groß. Aber er hat eine wahre Angst vor dem Feiern. Es war eine schreckliche Zeit. Den Tag über lag er in seinem Hotelzimmer, abgeschnitten von aller Welt; wenn ich durch Eveline ein Buch, ein Journal schickte, nur um zu erfahren, wie er aussieht, so ließ er ihr's draußen abnehmen. Aber abends erschien er wieder mit der alten Elastizität am Dirigentenpult. Du kannst dir vorstellen, wie mir's vor den Proben hier in Chicago graute. Wider Erwarten ging's viel besser, als ich gedacht hatte. Inzwischen haben ja die günstigen Zeitungsberichte der Welt hier darüber aufgeklärt, daß das, was wir leisten, als ernste Kunst behandelt sein will. Vor allem ist Harrachs geniales Dirigieren viel besprochen worden. Eine Unmenge Anekdoten über seinen Eigensinn, sein straffes Regiment, die Mischung seines leidenschaftlichen Kunsteifers mit der ihm angeborenen Wiener Schalkhaftigkeit macht gegenwärtig die Runde durch alle Blätter. Aus mancherlei ist ja die „Handschrift" von Lambesi herauszuerkennen, Tatsache aber ist, daß Harrach neuerdings nicht mehr auf seine Operette angesprochen wird, sondern daß er endlich als der große, ernste Künstler entdeckt worden ist. Dieser künstlerische Erfolg hat ihn aufgerichtet, und das macht mir Mut."

*

„Vorgestern haben wir in Milwaukee gespielt, heute abend spielen wir hier in St. Louis, in drei Tagen geht's wieder nach Chicago zurück. Wir sollen in vier Wochen noch einmal einen Turnus von sechs Vorstellungen hier haben, bevor wir das Gastspiel in Cincinnati geben. Ich glaube aber nicht, daß das zustande kommt. Der große „world's fair" spukt noch nach. Alles ist hier in St. Louis müde. Wir sind beide erstaunt darüber, daß diese behäbig nüchterne Stadt mit dem philiströsen Durchschnittsgesicht den Schauplatz für so ein Riesenunternehmen abgegeben hat. Und wir gehen nur mit ganz winzigen Hoffnungen hier ans Werk. Mein Grauen vor einer neuen Stadt, vor einem neuen Orchester, vor einem neuen Publikum wuchs von einem Mal zum andern. Wär's doch schon Ende Mai, daß wir unsrer Verpflichtungen endlich ledig wären! Spielmüde darf ich mich vor Winzenz aber nicht zeigen. „Begeisterung ist alles!" Ja, er hat Recht, ich sehe es ein. Manchmal sage ich mir auch: Begeisterung ist das einzige, was mich von den Varietekünstlern unterscheiden kann. Und ich fliehe vor mir selber zu der höheren Sphäre, in der Harrach unser Werk halten will. Diese Aufgabe ist's, die ihn allein ans Leben fesselt. Ich staune über die Riesenkraft seines Willens. Hundertmal hab' ich ihn beschworen, alle Verträge rückgängig zu machen. Aber die Vorstellung, daß er in ein Sanatorium gehen solle, findet er „unbändig komisch". Und Abend für Abend, wenn die Pflicht ruft, steht er am Dirigentenpult. „Von der Stell' bringen Sie mich nicht weg, Helyett. Da muß ein ganz anderer kommen." Ich weiß, wen er meint. Und von Tag zu Tag graut mir's mehr davor, den unheimlichen Andern langsam und lautlos neben ihn treten und nach seiner Hand greifen zu sehen, der dann der Taktstock entfällt . . . Liebe ich ihn anders denn als meinen besten, einzigen Freund in der schwersten Zeit meines Lebens? Ich möchte sein schmal gewordenes Gesicht zwischen meine Hände nehmen, ihm so recht innig sagen, wie teuer, wie unersetzlich er mir ist, ihn auf die fragenden Augen küssen . . . Aber es ist nur Dankbarkeit und Mitleid. Meine Liebe ist gestorben — wenn sie je gelebt hat. Von Dank will Winzenz Harrach aber nichts wissen — und mein Mitleid würde er sich erst recht verbitten. So bleibt's dabei, daß ich ihm Dank und Mitleid verschweige. Oft aber ist ein trauervolles Staunen in seinen Ausdruck, das mich tief bewegt."

(Fortsetzung folgt.)

here Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Ausstellung „Die Wärme", Essen, Norbertstraße 2.

Aus dem Landkreise Bochum.

* **Weitmar**, 28. April. Vaterl. Frauenverein. Mittwoch hielt der Vaterl. Frauenverein, Zweigstelle Weitmar, die diesjährige Generalversammlung ab. Nach der Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder durch die Vorsitzende berichtete diese über das letzte Vereinsjahr, welches diesesmal nur aus der Abrechnung von einem halben Jahr bestand, weil früher das Rechnungsjahr von Mai bis Mai reichte und jetzt vom 1. Januar bis 31. Dez. reichen soll. Die Einnahmen in dem halben Jahre betrugen 10 691,64 Mk., die Ausgaben 9576,30 Mk., sodaß ein Rest von 1115,34 Mk. übrig blieb. Hierzu kommt ein Bestand aus dem Vorjahre von 1032,13 Mk., sodaß das Gesamtguthaben am 31. Dez. 1921 2147,47 Mk. betrug. Die Mitgliederzahl ist erfreulicherweise in dem halben Jahr um 200 gestiegen. Die Gesamtzahl der Mitglieder ergab am 31. Dez. 663. Die Wöchnerinnen- und Säuglingsfürsorge wurde betrieben durch Einrichtung eines Wochenkorbes, Verteilung von Merkblättern und Abgabe von Essen an Wöchnerinnen durch Vorstandsdamen. Kranken und alten Leuten wurden ebenfalls Kost und Unterstützung gewährt. Zu Weihnachten wurden 40 alte Leute über 60 Jahre und 10 Kinder beschert. Den unterhaltenden Teil hatte diesesmal Weitmar-Mitte übernommen, Gedichte, humoristische Vorträge und Gesang wechselten miteinander ab, besonders wertvoll waren einige Liedergaben, die Frau Direktor Schönfeld spendete, zu welchen Frau Bilter die Klavierbegleitung und Herr Hans Ludwig Brinkman die Geige vortrefflich spielten. Zum Schluß meldeten sich noch einige Damen zur Aufnahme.

△ **Weitmar**, 29. April. Deutsche Volkspartei. Die Versammlung der Jugendgruppe der D. V.-P.-Weitmar am 26. d. M. war wegen des schlechten Wetters nicht wie gewöhnlich besucht. Der offizielle Teil beschäftigte sich mit einigen sehr wichtigen Punkten. Zuerst wurde beschlossen, das „Nachrichtenblatt" der Jugendgruppe der D. V.-P. zu halten. Dann wurde die Frage aufgeworfen, ob auch in diesem Jahre, wie in den vergangenen, ein Sommerfest veranstaltet, und ein größerer Ausflug gemacht werden sollten. Als Termin für das Sommerfest einigte man sich vorbehaltlich auf Sonnabend, 1. Juli. Wann der Ausflug gemacht werden soll, wurde noch nicht festgelegt, desgl. nicht sein Ziel. Wenn die Kosten nicht unerschwinglich werden, will die Jugendgruppe-Weitmar, die zu den ältesten des Bezirks gehört, eine Fahne anschaffen. — Der gemütliche Teil verlief sehr anregend. Die nächste Versammlung findet Mittwoch, 10. Mai, im Vereinslokal Claas (Spengler), Hattingerstr., statt. Freunde des Vereins sind jederzeit willkommen.

Aus der Nachbarschaft.

* **Sevinghausen**, 29. April. Die Gemeindevertretung befaßte sich in der letzten Sitzung mit der Anlegung eines Begräbnisplatzes. In Aussicht genommen wurde dafür ein Grundstück gegenüber der Kirche, das dem Landwirt Heroven gehört. Heroven erklärt jedoch, auf diesem Grundstück eine Ziegelei anlegen zu wollen, er stellt ein anderes Grundstück zur Verfügung. Da dieses Grundstück für die Anlegung eines Begräbnisplatzes jedoch nicht geeignet ist, beschloß die Gemeindevertretung, für das gegenüber der Kirche liegende Grundstück das Enteignungsverfahren einzuleiten. Mit dem Landwirt Fellermann wurde ein Vertrag wegen Ueberlassung eines Grundstückes in Größe von 330 Ruten zur Anlage eines Sportplatzes getätigt. Die Gemeinde zahlt dafür 1650 Mk. Pacht. Für die ersten drei Jahre ist der Vertrag unkündbar, dann tritt halbjährliche Kündigung ein. Der Erlaß über die Neuregelung der Wertzuwachssteuer wurde einstimmig genehmigt. Die Hundesteuerordnung wurde in der Weise abgeändert, daß für den ersten Hund 20 Mark, für den zweiten 100 Mark und für den dritten und jeden weiteren je 500 Mark an Steuern zu zahlen sind. Wie in anderen Gemeinden, so beschloß auch der hiesige Gemeinderat, bis zur endgültigen Veranlagung der Realsteuern die bisherigen Sätze vorerst weiter zu erheben. — Getreidediebstahl. Dem Landwirt Kremerskothen wurde vor einigen Tagen Getreide im Werte von rund 30 000 Mark gestohlen. Als Täter wurden zwei Knechte ermittelt, von denen einer flüchtete. Es gelang jetzt, beide festzunehmen. Die beiden hatten das gestohlene Gut bereits weiter verkauft.

hr. **Herne**, 30 April. Die Deutsche Volkspartei hielt Freitag abend im Lokale Chr. Möller die große Vertrauensversammlung ab, zu der der geschäftsführende Vorstand, der beratende Vorstand und die Vertrauensleute der einzelnen Bezirke geladen waren. Die gut besuchte Versammlung eröffnete der zweite Vorsitzende Bergassessor Pertsch mit einem Nachruf für den verstorbenen Vorsitzenden, Direktor Torhorst, und betonte die rastlose Arbeit und Aufopferung des Verstorbenen im Dienste der Partei und seine große Beliebtheit in allen Kreisen durch sein einfaches, natürliches Wesen, gepaart mit Herzlichkeit. Dann wurde der neue Partei-Sekretär Gehrts eingeführt, der in einer längeren Rede über das Wesen der Politik im allgemeinen, über Wesen und Aufgaben der Parteien und die besonderen Aufgaben des Parteisekretärs sprach. Eine Reihe wichtiger geschäftlicher und Organisationsfragen wurden sodann in dieser anregenden Sitzung noch erledigt.

th. **Welper**, 29. April. Das Abenteuer in der Geisterstunde. Traurig, traurig! — und doch humoristisch. — Ein Kriminalbeamter machte jüngst nachts seine dienstliche Runde: es war zu der unheimlichen Zeit zwischen zwölf und ein Uhr, wenn allerhand luftiges Gesindel einen Freibrief hat, uns arme Irdische zu plagen und zu necken. Die Glocken wollten bald ausholen zu dem einzigen Schlage, der allen Spuk zurückjagt ins Nichts, da begegnete unserm Beamten ein Mann, auffallend durch enge weiße Hosen (bei 3 Grad Wärme und Regengüssen!) und seinen schwebend lautlosen Gang. Die Polizei wittert außergewöhnliches, der „Geist" wird gestellt und gibt frostklappernd im erregten schönsten sächsisch zu, daß er im benachbarten Hattingen mit guten Kameraden gekneipt, daß er eingeschlafen sei und nach dem Erwachen habe feststellen müssen, daß die guten aber unbekannten Freunde ihm die Hose und Schuhe ausgezogen, den Hut fortgenommen und ihn dann sitzen gelassen haben. In Unterhose, ohne Schuhe und Hut mußte der Aermste dann mit schwerem Kopf in strömendem Regen nach Hause pilgern.

th. **Welper**, 29. April. Festgenommen wurde der Arbeiter St., der seine in Linden wohnende Kostleute um einen Betrag von 800 Mk. betrogen hatte und sich hier ohne Arbeit und Wohnung stehlend umhertrieb. — Gestohlen wurde ein Drahtseil im Werte von 1200 Mk. Der Verbleib wurde ermittelt.

th. **Stiepel**, 29. April. Kampfhähne. In einer Wirtschaft W. in Stiepel hatten sich einige Burschen aus Baak angesagt, um Rache für angeblich erhaltene Missetat zu nehmen. Sie wurden, nachdem sie nicht unerhebliche Sachbeschädigung verübt, mit Prügel heimgeschickt. — Festgenommen wurde ein wegen Diebstahl steckbrieflich gesuchter Mann.

th. **Blankenstein**, 29. April. Einsteigediebe entwendeten zur Nachtzeit einem Bergmann aus Holthausen Schmucksachen und Bargeld im Betrage von 1000 Mk.

Aus den Provinzen.

nbl. **Gelsenkirchen**, 29. April. Der Vaterl. Frauenverein für den Stadt- und Landkreis Gelsenkirchen hielt unter der Leitung seiner ersten Vorsitzenden Frau Kommerzienrat Burgers seine diesjährige Hauptversammlung ab. U. a. wurde der Jahresbericht für das verflossene Jahr erstattet. Danach hat sich die Zahl der Mitglieder erhöht von 16 156 auf 16 188. Für die Mütterberatungen sind 9000 Mk. verausgabt. Die Säuglingsstation wurde im Frühjahr 1921 aufgelöst, da zu dieser Zeit die Stadt Gelsenkirchen ihr eigenes Säuglingsheim eröffnete. Die Räume der Säuglingsstation wurden zur Aufnahme von Kleinkindern eingerichtet, sodaß vom April an 40 Betten bereitstanden. Die Zahl der im Jahre 1921 verpflegten Kinder betrug 461 in 9837 Verpflegungstagen. Der Geldumsatz belief sich auf 222 515 Mk. Die Bettenzahl reicht jetzt nicht mehr aus, so daß erwogen wird, deren Zahl auf 80 zu erhöhen. Kleinkinderbadekuren in der hiesigen Badeanstalt und im Soolbad Wilhelmsquelle in Wanne konnten 571 Kindern zuteil werden mit einem Kostenaufwand von 15 000 Mk. Die Einrichtung von Winterkuren ab Oktober hat sich gut bewährt. In auswärtigen Bädern wurden 503 Kinder untergebracht mit einem Kostenaufwande von 125 240 Mk. Hierzu haben Stadt, Gemeinden und Industrie reiche Beihilfen gespendet. In der Wöchnerinnen- und Krankenpflege wurden etwa 15 000 Mk. ausgegeben. Die Haushaltungsschulen in Buer und Röhlinghausen verlangten in diesem Jahre keinen Zuschuß.

TBO. **Schwerte**, 29. April. Giftmord. Hier wurden die Ehefrau Stratmann und deren Liebhaber unter dem Verdacht verhaftet, den Ehemann Stratmann durch Gift aus der Welt geschafft zu haben. Ebenso besteht der Verdacht, daß das 10-jährige Söhnchen der Familie Stratmann durch Arsenik ums Leben gekommen ist.

* **Altena**, 29. April. Burgfestspiele. Der Burgfestspielverein e. V. Altena veranstaltet auch in diesem Jahre an acht Sonntagen in den Monaten Mai bis September Festspiele (Freilichtaufführungen) im Burghofe der Burg Altena. Künstlerischer Leiter der Festspiele ist Dr. Max Krüger, Direktor des Stadttheaters Münster, der kürzlich einen Lehrauftrag für Theater- und Bühnenwesen an der Universität in Münster erhalten hat. Samstags sind geschlossene Aufführungen für die Gewerkschaften vorgesehen. In Aussicht wurden folgende klassische Dichtungen genommen: „Götz von Berlichingen" und „Minna von Barnhelm", die zeitgenössischen Dramatiker sollen vertreten sein mit Hauptmanns „Elka" und „Jedermann" von Hoffmannsthal. An Unterhaltungsstücken sind vorgesehen: „Schnapphähne" von Bloem und „Die deutschen Kleinstädter" von Kotzebue. Besonderes Interesse werden die Aufführungen von Shakespeareschen Werken beanspruchen, und zwar: „Die Bezähmung des Widerspenstigen" und „Hamlet". Letzterer erscheint zum ersten Male auf einer Freilichtbühne. Als erste Aufführung ist für den 21. Mai das Verslustspiel „Schnapphähne" von Bloem angesetzt.

TBO. **Schwelm**, 29. April. Waldbrand. In den Waldungen der Ennepetalsperrengenossenschaft wurde von einer Schulklasse durch unvorsichtiges Umgehen mit einer Spirituslampe ein Waldbrand verursacht. Es brannten acht Morgen Fichtenkultur nieder. Für den Schaden, der auf 20 000 Mark geschätzt wird, dürfte die Lehrerin, die die Klasse beaufsichtigte, verantwortlich gemacht werden.

TBO. **Bad Pyrmont**, 29. April. Thermalquelle in Pyrmont. In den nächsten Tagen soll die Erbohrung einer Thermalquelle in Angriff genommen werden. Bisher ist Pyrmont nur Stahl- und Soolbad.

Schützet den Wald!

Ein Mahnwort an alle!

Der Verein preußischer Staatsförster schreibt uns: Der deutsche Wald ist derzeit eines der wichtigsten Wertobjekte unseres Volkes. Durch den Friedensvertrag hat das deutsche Reich einen Gesamtverlust an Waldfläche von rund 1,5 Millionen Hektar zu verzeichnen. Vor dem Kriege wurden etwa 50 Prozent der Inlandsproduktion zur Deckung des Bedarfs aus dem Auslande bezogen. Der gewaltige Verlust an Waldfläche, die Unmöglichkeit der Holzeinfuhr zufolge der schlechten Valuta und die Lieferung erheblicher Holzmengen an den Feindbund zwingen zur Hebung der Produktivität im Walde. Gewiß ist erfreulich, daß die Forstwirtschaftsbetriebe zum größeren Teil einen im Verhältnis beträchtlichen Ueberschuß erwirtschaften. Beispielsweise erwartet die preußische Staatsforstverwaltung im Jahre 1921 einen Reinertrag von 850 Mill. Mk., sie benötigt auch nur 33 Prozent der Einnahmen zur Deckung der Ausgaben. Bei der finanziellen Notlage des Staates spielen jedoch diese Summen eine nur untergeordnete Rolle. Sie würden sich um ein Beträchtliches erhöhen, wenn alle Bevölkerungsschichten den Eigenheiten und Anforderungen der Waldwirtschaft mehr als bisher Rechnung trügen. Pflicht jedes Deutschen, dem es ernst ist um die Gesundung der Volkswirtschaft, muß daher sein, nach Kräften zu helfen. Wie aber kann das geschehen?

Eine große Anzahl Waldbrände werden durch Unachtsamkeit und Leichtsinn hervorgerufen. Tausende von Hektaren wertvoller Waldfläche fallen ihnen alljährlich zum Opfer. Achtlos weggeworfene Streichhölzer, Zigaretten- oder Zigarrenreste sind zum größten Teil die Ursachen der Wandervögel offene Feuer im Walde anzünden und dadurch Waldbrände verursachen, so ist dies sträflicher Mißbrauch mit dem Nationaleigentum des Volkes. Gewiß wird niemand der wandernden Jugend die Freude an den Schönheiten der Natur verkümmern wollen. Verlangen kann jedoch die Allgemeinheit, daß sie ihre Mahlzeiten außerhalb des Waldes bereitet! Zudem ist Rauchen und Feueranzünden während des Frühjahrs und Sommers gesetzlich verboten und wird bestraft. Bei dieser Gelegenheit sei auch darauf hingewiesen, daß bei Waldbränden jeder zur Hilfeleistung beim Löschen gesetzlich verpflichtet ist.

Auch jeder andere Besucher oder Nutznießer des Waldes kann zu seinem Schutze beitragen. Es sollte genügen, sich an seiner Schönheit zu erfreuen, nicht notwendig ist aber, gedankenlos Zweige oder Blätter der Bäume abzuschneiden oder abzureißen. Geschieht es trotzdem, so wird der Baum seiner wichtigsten Nahrungsquellen beraubt, denn er kann nicht leben ohne Nadeln oder Blätter. Ferner ist überflüssig, Namen und symbolische Zeichen in die Rinde der Bäume zu schneiden und sie dadurch zu verschandeln. Die feinen Bastzellen werden zerschnitten und das Aufsteigen des Baumsaftes wird gestört. Das Betreten der Forstkulturen ist ebenfalls schädlich.

Jeder Besucher des Waldes halte sich stets vor Augen, daß alle Beschädigungen zusammengerechnet Millionenwerte ausmachen, die zunächst zwar Staat oder Besitz, in Wirklichkeit jedoch die Gesamtheit des Volkes belasten. Ueberhaupt sollte mehr Verständnis für die Wichtigkeit des Waldes gezeigt werden, denn er ist eines der wenigen Güter, welche das deutsche Volk noch besitzt. Nicht Engherzigkeit und Verständnislosigkeit für das Empfinden der Allgemeinheit ist es, was den Anordnungen der Forstbeamten innewohnt, sondern allein die Sorge um das Wohl des Waldes, dessen pflegliche Behandlung der Gesamtheit des Volkes zugute kommt! Und darum, deutsches Volk: „Schütze den Wald, denn er ist des Wohlstandes sichere Quelle!"

Kunst und Wissen.

Stadttheater.

Die 5. literarische Morgenfeier.

galt der Zeit der Gottschedschen Reform und des Schäferspiels. In seinem einleitenden, außerordentlich klaren und anschaulichen, gelegentlich mit köstlichen ironischen Pointen durchsetzten Vortrage sprach Intendant Dr. Saladin Schmitt über die Theaterverhältnisse nach dem dreißigjährigen Kriege: Im 17. Jahrhundert gab es keine deutsche nationale Form des Theaters; trostlose Verfallserscheinungen machten sich breit. Die herrschende Gattung war die Haupt- und Staatsaktion, die sich zusammensetzte aus drei Elementen: dem germanischen, einer Häufung von Geistererscheinungen, Mord- und Greuelszenen, dem französischen, einem hochtrabenden aufgedonnerten Stil, und dem italienischen, dem pompösen dekorativen Ballast der italienischen Oper. Den Anstoß zu dieser Mischmaschform gab nach Litzmanns Theorie, die viel für sich hat, der Abenteurerroman, der hier sozusagen dramatisch umgewertet wurde. Die Rolle des Helden war im allgemeinen schriftlich fixiert, die Rolle der Nebenpersonen in den wenigsten Fällen, diejenige des Hanswurstes pflanzte sich nur mündlich fort, damit seine Späße im Originalbesitz des betreffenden Schauspielers blieben. Die Bemühung um eine Erneuerung des deutschen Schauspieles ist mit dem Namen Gottsched verknüpft, der in der Neuberin und ihrer Truppe tatkräftigste Unterstützung fand. In seinem „Sterbenden Cato" versuchte er, eine Muster- oder, wie er sagte, „Originaltragödie" aufzustellen, die das enthielt, was den Haupt- und Staatsaktionen fehlte: die würdige Gesinnung und die klare, durchaus verständliche Sprache. Es gelang ihm wirklich, die Harlekin- und Spektakelstücke, die prunkhaften Opern und Ballette in den Hintergrund zu drängen. Wie tief mußte das Schauspiel gesunken sein, daß man ein so zusammengeschmiedetes Machwerk wie den Cato so begeistert auf der Bühne begrüßte! Die szenische Darbietung des 5. Aktes in einer Auffassung, die das Ideal der Zeit zu treffen suchte, auf einer allgemein gehaltenen Szene in Barock und angehendem Rokoko, ließ erkennen, wie wesensfremd uns Heutigen dieses Ideal und dieser gespreizte Stil geworden ist. Neben der Haupt- und Staatsaktion war das Schäferspiel beliebt, das die Antike schon kannte, dessen die Renaissance sich annahm, das in Deutschland von den Franzosen übernommen wurde und dessen gesunde Lebenskraft uns immer noch zu fesseln vermag. Das antike Schäferspiel eignet sich wegen seiner zu groben Realistik nicht mehr zur Aufführung, im Italienischen hat es sich in der urwüchsigsten Form erhalten, während es in den anderen Ländern eine zahmere Nachahmung fand und schließlich süßliche sentimentale Formen annahm. Die frisch zupackende Art dieser Gattung wurde hübsch illustriert durch die Aufführung des halbverschollenen Krügerschen Werkchens „Herzog Michel", die insofern auch eine interessante literarhistorische Erinnerung bot, da Goethe es als Dilettant mit Käthchen Schönkopf in Leipzig spielte. In dem keck improvisierten, ungezwungenen szenischen Rahmen erlebte es eine fröhliche Urständ. Um das Gelingen machte sich besonders Liesel Aller als Hannchen mit ihrer ursprünglichen bis comica verdient, während uns in der Rolle ihres Partners Sandersohn lieber als Krone gewesen wäre.

Dr. Karl Arns.

Die Spielleitung der in der Morgenfeier dargebotenen Aufführungen hatte, wie uns die Theaterleitung mitteilt, nicht Herr Dr. Schmitt, wie auf dem Spielzettel irrtümlich angegeben war, sondern Herr Eugen Herbert. D. Red.

* **Bildrac und Grillparzer.** Unser Berliner Theaterreferent schreibt uns: Die „Kammerspiele" brachten, nachdem Berlin mit Verneuils und Gewossen überschwemmt ist, einen ernsthaften Franzosen. Charles Vildrac heißt er und sein Schauspiel „Das Paketboot Tenacity". Im Programmheft soll uns eingeredet werden, daß dieses Drama „eines der unbestreitbarsten Meisterwerke der französischen Literatur von heute" ist. Wir haben Mitleid mit Frankreich; mit seiner dramatischen Produktion scheint es noch schlechter bestellt zu sein als mit unserer. In Wirklichkeit ist dieses Drama ein ganz bescheidenes dialogisiertes Novellchen. Der Versuch, die Tragik des Kriegsteilnehmers zu geben, versandet schnell in einer sentimental-banalen Liebesgeschichte zwischen zwei Auswanderern und einer Hafenknelpenkellnerin. Das einzige, was mit dem Stück versöhnen kann, ist die Sauberkeit des Gefühls, das in ihm lebendig ist. Das Milieu ist überhaupt nicht getroffen. Die Aufführung unter Schmitt's Regie versuchte nicht, die Atmosphäre der Kneipe zu verstärken. So ging das Geschehen noch blasser vor sich, als es vielleicht sein kann. Dietsch und Brausewetter waren die Auswanderer, Liselotte Denera die Kellnerin, und Karl Ettlinger gab den Schwadroneur des Stückes, der den Rededitt für die zerfallenen Vorgänge liefern mußte. — In der „Volksbühne" gab es eine nachträgliche Grillparzerfeier. Sie fiel wenig glanzvoll aus. Ein neuer Regisseur, der den an das Staatstheater abgehenden Hebling ersetzen soll, Richard Revy, vermochte dem „Traum ein Leben" noch Leben einzuhauchen. Das Ensemble sank unter der mangelhaften Leitung auf ein bedenkliches Niveau zurück. Keine einzige Leistung, die über die Provinz hinauskam. Selbst bewährte Kräfte wie Herzfeld, Asper und Mary Dietrich versagten. Dieser Regisseur ist kein Ersatz für Hebling, der mit demselben Ensemble die schönsten Theatereindrücke der Spielzeit schuf. Die Volksbühne wird nach einem besseren Ersatz Umschau halten müssen.

Dr. O. B. H.

Vermischtes.

Ein Telepath als Spion. Vor dem Reichsgericht in Leipzig hatte sich der Telepath Mieczslaus Jagodzinski aus Berlin zu verantworten. Jagodzinski besitzt unter dem Namen „Andre Andreje" einen internationalen Ruf als Telepath und Gedankenleser und ist 15 Jahre hindurch in sämtlichen Hauptstädten Europas sowie in Kleinasien und Aegypten mit großem Erfolge aufgetreten. Bei Beginn des Krieges wurde er auf einer Tournee in Südrußland seiner deutschen Staatsangehörigkeit wegen in Odessa verhaftet und nach Sibirien verschickt. Er kehrte dann als Austauschgefangener nach Deutschland zurück. Infolge seiner internationalen Beziehungen kam er mit einem Agenten einer Kopenhagener Spionagezentrale in Verbindung, durch den er sich bestimmen ließ, ihm Geheimberichte aus Deutschland zu senden. Nach dem Eröffnungsbeschluß wurde Jagodzinski beschuldigt, als Deutscher und zwar zum Teil als Soldat, während des Krieges einer feindlichen Macht Vorschub geleistet und der Kriegsmacht des Deutschen Reiches dadurch Nachteile zugefügt zu haben, daß er durch Erkundung militärischer Nachrichten und ihre Weitergabe an den Mittelsmann in Kopenhagen dem Feinde als Spion diente. Der Vorsitzende wies bei Beginn der Verhandlung den Angeklagten darauf hin, daß er in Erweiterung der Anklage des Oberreichsanwalts wegen schweren Kriegsverrats mit dem Tode bestraft werden könne. Es wurde nach dem Geständnis des Angeklagten und dem militärischen Gutachten als erwiesen angesehen, daß er während des Krieges fortlaufend außerordentlich wichtige militärische Geheimnisse zum Schaden Deutschlands verraten habe. Das Reichsgericht folgte indessen den Ausführungen des Verteidigers dahin, daß der Angeklagte sich in erheblichem Maße von politischen Motiven habe leiten lassen. Das Urteil lautete deshalb nur wegen versuchten Landesverrats auf vier Jahre Zuchthaus unter Anrechnung einer einjährigen Untersuchungshaft.

ha. **Die Lebenskraft der deutschen Großstädte nimmt ab.** Die Lebenskraft der deutschen Großstädte ist in diesem Jahre, wenigstens bis jetzt, eine weit schlechtere als im vorigen. In den 13 ersten Wochen kamen im vorigen Jahre auf 1000 Bewohner und aufs Jahr 22,1 Geburten, in diesem nur noch 19,2. Die Sterblichkeit stieg dagegen von 13,7 auf 16,4, ohne Ortsfremde von 12,6 auf 15,5. Daß die Kälte dieses Jahres nicht unbeteiligt ist, zeigt die Zunahme der Todesfälle an Erkältungskrankheiten. Die Sterblichkeit an Influenza stieg von 0,23 auf 1,13, die an Lungenentzündung von 1,39 auf 2,02, die an Tuberkulose von 1,81 auf 1,82, die sonstigen Krankheiten der Atmungsorgane von 0,64 auf 8,5. Die Sterblichkeit an den nicht besonders bezeichneten Krankheiten stieg von 8,20 auf 9,24. Die Sterblichkeit der Kinder unter 1 Jahr stieg im ganzen von 2,7 auf 2,8, fiel aber ohne Ortsfremde von 1,1 auf 1,0.

Die Dame mit dem Blumenstrauß. Bekanntschaften an der Fernsprechstelle suchte und fand eine gewerbsmäßige Heiratsschwindlerin Elise Trzynski, die von der Berliner Kriminalpolizei festgenommen wurde. Sie verkehrte in stark besuchten Wirtschaften, in denen der Fernsprecher soviel benutzt wird, daß die Gäste vor der Zelle anstehen müssen. Sie gehörte stets zu den Wartenden und verstand es dabei, die Aufmerksamkeit der Herren durch einen besonders schönen großen Blumenstrauß auf sich zu lenken. Sie erzählte dann einem Herrn, mit dem sie ein Vierteljahr lang verkehrte, daß die Blumen aus ihrem Schloßpark wären und daß sie eine Baronin v. Kinski, die Witwe eines Offiziers sei. Ihr Schwiegervater sei der begüterte Fürst v. Kinski in Böhmen, den sie später beerben würde. Von einer Südamerikareise zurückgekehrt, hätte sie nach und nach ihre flüssigen Geldmittel aufgebraucht. Sie nahm jeden „Vorschuß" dankbar an. Nach und nach hatte sie von einem Herrn 60 000 Mark erhalten. Jetzt endlich mußte sie zum Schwiegervater nach Böhmen reisen, um eigene Mittel flüssig zu machen. Sie erhielt von ihrem Verehrer auch noch das Reisegeld. Nach einigen Tagen kehrte die Baronin, die ihn durch vorgelegte Schriftstücke aller Art ganz sicher gemacht hatte, zu ihm zurück, ohne Geld mitzubringen. Als ihm jetzt doch Bedenken aufstiegen, verschwand sie. Beamte der Kriminalpolizei entdeckten sie im Wartesaal zweiter Klasse des Bahnhofs Zoo und nahmen sie fest, zur größten Ueberraschung eines jungen Herrn, dessen Bekanntschaft eben erst wieder der Blumenstrauß vor der Telephonzelle vermittelt hatte.

24 Stunden in der Gletscherspalte. Im „Winter", der Zeitschrift für Wintersport, erzählt Regierungsrat Kissenberth aus München seinen Einbruch in eine Gletscherspalte im Groß-Benediger-Gebiet. Die Gletscherspalte, die 20 Meter tief war, hielt den Skifahrer über 24 Stunden gefangen, bis er befreit wurde. Interessant ist die Schilderung, wie Kissenberth sich gegen den Schlaf schützte. Er schlug mit seinem Skistock ungefähr 50 Zentimeter über seinem Kopfe in die beiden Wände der Spalte tiefe Löcher, um den Stock darin zu verkeilen. Ueber den Stock legte er einen Ski, den er mit einem Stock durch einen Riemen befestigte. An ein Ende des Ski band er den Langriemen, den er mit einer Schlinge am Hals festmachte. Dieses Schlafvorbeugungsmittel wirkte in der Art, daß, wenn er einnicken wollte, die Skispitze eine federnde Bewegung nach oben machte.

Wieder in deutscher Hand. Das erste Hotel Wiesbadens, der „Nassauer Hof", der sich im Besitz der Franzosen befand, ist wieder in deutsche Hände zurückgekehrt. Trotz aller Unterstützung, die die Franzosen von ihren Landsleuten erhielten, ist es ihnen nicht möglich gewesen, auf ihre Rechnung zu kommen. Das deutsche Publikum, ohne das auch ein Badeort von internationaler Bedeutung wie Wiesbaden nicht bestehen kann, hat das Hotel nicht mehr besucht. Jetzt ist die Aktienmehrheit von den Franzosen wieder verkauft worden. Der neue deutsche Besitzer hat bereits den „Nassauer Hof" übernommen.

Der erste drahtlose Kuß. Eine amerikanische technische Zeitschrift teilt mit, daß nunmehr der erste Kuß durch Telephonie ohne Draht ausgetauscht wurde, und zwar zwischen Fräulein Anderson in Brooklyn und ihrem Bräutigam Hugo Esbury, Telephonist an Bord der „Aurania", 800 Kilometer vom Lande entfernt.

Günstige Kaufgelegenheit!

Eine Serie Schlafzimmer

soeben zu äußerst vorteilhaften Preisen hereingekommen. / Wir geben dieselben billig unter günstigen Bedingungen ab. / Die Zimmer sind mit 3tür., 180 cm breitem Schrank, ohne Anstrich und eignen sich sehr gut für Weißlackierung. Auf Wunsch werden die Einrichtungen fix und fertig mit beliebigem Anstrich geliefert. / Reflektanten wollen eine Besichtigung unverzüglich vornehmen.

Bochumer Möbelhandels-Gesellschaft m.b.H.

Mühlenstraße 22 / Geschäftszeit 8—12 und 3—6½ Uhr

Am 27. April 1922 verschied nach längerer schwerer Krankheit der

Werkmeister Herr

Wilhelm Schulze

im Alter von 55 Jahren.

Herr Schulze war ein äußerst pflichteifriger und zuverlässiger Beamter, welcher sich bei seinen Vorgesetzten, Kollegen und Untergebenen größter Wertschätzung erfreute. Sein offener und ehrlicher Charakter, sein Pflichteifer und seine Arbeitsfreudigkeit ließen ihn allen, die ihn kannten, als vorbildlich scheinen.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Bochum, den 29. April 1922.

Orenstein & Koppel Aktiengesellschaft,
Fabrik Bochum.

Bekanntmachung.

Eintragung in das Genossenschaftsregister des Amtsgerichts Bochum:

Am 20. April 1922:

Bei der Bezugs- und Absatz-Genossenschaft **für das Amt Bochum Süd eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht** zu Altenbochum: Die Hauptversammlung vom 1 April 1922 hat die Satzung geändert. Die Haftsumme ist auf 1000 Mark erhöht worden.

Gn. R. 58.

Nur für Mitglieder.

Sofort zu vermieten ist die **Wohnung Kronenstraße 32**, 3. Obergeschoß links, 3 Räume.

Schriftliche Bewerbungen bis Donnerstag, den 4. Mai 1922 mittags 12 Uhr sind an das Geschäftszimmer, Clemensstr. 27, zu richten. Vermietungstermin: Donnerstag, den 4. Mai d. J. daselbst.

Gemeinnütziger Wohnungs-Verein zu Bochum e. G. m. b. H.

8269 Zum

Puppenkönig

Bochum, Gr. Beckstr. 13. Asit. Spezialgesch. am Platze

Puppen werden d. ganze Jahr geheilt. Anfertigung sämtl. Haararbeiten, auch v. ausgekämmten Haaren.

Wilh. Hochstetter,
Friseur u. Perückenmachermeister, Prim. Bochum 1311

Schaumpon mit dem schwarzen Kopf

Das Beste zur Haarpflege in allen einschlägigen Geschäften

Klavier zu vermieten.
Robertstr. 4, part.

Ich bin beim Amts- und Landgericht in Bochum als **Rechtsanwalt** zugelassen.

Meine Büroräume befinden sich **ABC-Straße (Ecke Kaiserstr.).**

Dr. jur. Fritz Struwe
Rechtsanwalt.

Habe meine Praxis nach **Bochum - Ehrenfeld,** Kronenstraße 13, verlegt.

Dr. Rutenick
Zahnarzt.

Stadt Bochum

Bestimmungen über die Ausführung von Krankentransporten im Stadtkreise Bochum.

Die Sätze für die Benutzung der städtischen Krankenwagen innerhalb der Stadt Bochum werden wie folgt festgesetzt:

a) für die Beförderung eines ortsangehörigen Kranken von der Wohnung zum Krankenhause oder umgekehrt . 50 Mk.
b) desgleichen für nicht ortsangeh. Kranke 75 „
c) für jede weitere kranke Person . . 25 „
d) für das Warten des Wagens für jede angefangene Viertelstunde . . . 15 „
e) für die erforderliche Desinfektion eines Wagens und dessen Inhalt . . . 15 „
f) für einen bestellten, aber nicht benutzten Wagen . . . 30 „
g) für die Gestellung eines 2ten Begleitmannes . . . 20 „

Für Kinder erkrankter Mütter bis zu einem Jahre und Begleiter der Kranken (Angehörige, Aerzte, Hebammen, Wärter) wird ein Zuschlag nicht erhoben.

Krankentransporte werden außerhalb der Stadt nur übernommen, wenn der Dienstbetrieb dies gestattet. Die Entscheidung, ob ein Transport nach auswärts ausgeführt werden darf, trifft der Oberbürgermeister.

Für Fahrten außerhalb der Stadt werden erhoben:

a) für eine Fahrtdauer bis zu einer Stunde und eine kranke Person mittels Wagens mit Pferdebespannung . . . 150 Mk.
b) desgleichen mittels Autos für die erste halbe Stunde . . . 150 „
c) für jede weitere Viertelstunde mehr für Wagen mit Pferdebespannung . . . 35 „
d) für jede weitere Viertelstunde mehr für den Autokrankenwagen . . . 50 „
e) für jede weitere kranke Person mehr 25 „
f) für das Warten des Wagen für jede angefangene Viertelstunde . . . 50 „
g) für die erforderliche Desinfektion eines Wagens und dessen Inhalt . . . 15 „
h) für bestellte und nicht zur Beförderung benutzte Wagen . . . 100 „
i) für die Gestellung eines 2ten Begleitmannes . . . 25 „

Für Fahrten über 10 km hinaus werden die Selbstkosten berechnet und in Rechnung gestellt. Die Gebührensätze treten mit dem 1. Mai 1922 in Kraft.

Bochum, den 29. April 1922. 10967

Der Magistrat.

Impfgeschäft.

Wiederimpflinge.

Das Impfgeschäft wird abgehalten werden:

für den Bezirk Bochum-Altstadt
am 1., 2., 3., 4., 5. Mai, nachm. 3 Uhr. Nachschau am 8., 9., 10., 11., 12. Mai, nachm. 3 Uhr, im evgl. Vereinshaus, Mühlenstraße 25.

für den Bezirk Grumme
am 15. Mai nachm. 4 Uhr. Nachschau am 22. Mai nachm. 4 Uhr, im Lokale des Wirts Goeke, Josefinenstraße 65.

für den Bezirk Hamme
am 16. und 17. Mai, nachm. 4 Uhr, Nachschau am 23. und 24. Mai, nachm. 4 Uhr, im Lokale des Wirts Hucke, Dorstenerstraße 213.

für den Bezirk Hofstede
am 19. Mai, nachm. 4 Uhr, Nachschau am 26. Mai, nachm. 4 Uhr, im Lokale des Wirts Kepper, Verkehrsstraße 39.

für den Bezirk Riechen
am 14. Juni, nachm. 4 Uhr, Nachschau am 21. Juni, nachm. 4 Uhr, im Lokale der Wirtin Gilleballe, Hattingerstraße 74.

für den Bezirk Ober-Wiemelhausen
am 16. Juni, nachm. 4 Uhr, Nachschau am 23. Juni, nachm. 4 Uhr, im Lokale des Wirts Danefeld Brenschederstraße 56.

Die Eltern, Pflegeeltern oder Vormünder, werden aufgefordert, zu veranlassen, daß die Wiederimpflinge zu den angesetzten Terminen in den Impflokalen anwesend sind oder in den Terminen, spätestens aber bis zum Ablauf des Jahres den vorgeschriebenen Nachweis zu führen, daß die Impfung erfolgt ist oder aus einem gesetzlichen Grunde unterbleiben darf.

Eine Woche nach erfolgter Impfung, und zwar zu den in den Vorladungen vermerkten Zeiten, haben die Impflinge zur Nachschau zu erscheinen.

Soll ein Impfpflichtiger von den öffentlichen Impfungen zurückbehalten und durch einen Privatarzt geimpft werden, so ist dieses vor dem Termin schriftlich hierher mitzuteilen.

Impflinge, die nicht mit reingewaschenem Körper und sauberer Kleidung erscheinen, werden zurückgewiesen.

Die Impfung der kleinen Kinder erfolgt erst im Herbst.

Bochum, den 26. April 1922. 10966

Die Stadtpolizeiverwaltung.
Der Oberbürgermeister:
Graff.

Amt Weitmar.

Mutterberatungen für den Monat Mai 1922.

Bezirk I **Lokal König** Freitag, den 5. Mai 1922, von 2—5 Uhr,
Bezirk II **Lokal Pollerberg** Montag, den 8. Mai 1922, von 2—5 Uhr,
Bezirk III **Amt Weitmar, Zimmer 11,** Donnerstag, den 18. Mai 1922, von 2—5 Uhr.
Bezirk IV **Lokal Glahn** Montag, den 29. Mai 1922, von 2—5 Uhr.

Der Arzt ist an all den angegebenen Tagen von 4—5 Uhr anwesend.

Der Gemeindevorsteher: J. V.: Oberländer.

KAFFEE HACKERT Bochum, Hellwegstr. 1.
gegenüber der Feinbäckerei und Konditorei

Diese Woche Spezialität: **Fürst-Pückler-Kranz**

R. Clostermann, Bochum

Schrot- und Walzenmühle, Mehl-, Getreide-, Futtermittel- und Düngemittel-Großhandel

anbietet ab seinem Lager

Malteserstraße 43:

Steinspeisesalz
Salinensalz fein und grob
Viehsalz, Kainit
Kalidüngesalz.

Zuschneide- u. Näh-Kursus

auch tageweise 8103

Frau L. Arenz, Humboldtstr. 11 Eingang Schillerstraße

Wohnung

gesucht durch

Hauskauf

Es kommt nur ein herrschaftl. Haus in bester Lage Bochums in Frage. Angebot unter Nr. 10876 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mehl-Großhandlung
sucht für sofort eine tüchtige

kaufmänn. Kraft

(Herr oder Dame), die mit allen vorkommenden Büroarbeiten vertraut ist, gegen gute Bezahlung. — Schriftliche Angebote erbeten unter Nr. **10687** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Hiesiges Werk
sucht zum baldigen Eintritt einen zuverlässigen

Buchhalter

der mit dem Geldwesen völlig vertraut und an flottes Arbeiten gewöhnt ist.

Angebot mit Lebenslauf und Zeugnis-Abschriften erbeten unter Nr. **10761** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

2-3 ältere Schreiner, 1 Modellschreiner, sowie 1 tüchtiger Lehmkernmacher

gesucht von

Gebr. Eickhoff, Maschinenfabrik, Bochum.

Hiesiges Werk sucht zum sofortigen Eintritt

eine erstklassige

Stenotypistin,

die in der Lage ist, Diktate schnell aufzunehmen und auf der Schreibmaschine wiederzugeben. Gehalt nach Tarif. Bei guten Leistungen erfolgt Bezahlung über Tarif. Anfängerinnen ausgeschl. Angebote unter **V. & Sch. 21** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Für den Bezirk **Wanne-Eickel** wird ein zuverlässiger

Zeitungsbote

gesucht. Zu melden in der Buchhandlung **Ernsting, Eickel,** Kaiserstraße 18.

Märkischer Sprecher.

Englisch.

Der neue Conversationskursus beginnt Dienstag, den 16. Mai, nachm. 4½—6 Uhr. Gelesen wird „John Bull's other Island" von Bernard Shaw. Tauchnitz Nr. 4532.

Frau Professor Hoffmann (ausgeb. u. gepr. a. d. Univ. Glasgow) **Körnerstr. 4.**

Ebenfalls wird Privatunterricht (auch an Anfäng.) ert.

Hand-Stickerei

bunt u. weiß erlern. Dam. u. Kinder in kurz. Zeit bei **Fr. Vanse,** Jakobstr. 17.

Miets-Gesuche

Zimmer

Zwei bessere junge Herren suchen zum 1. Mai ein möbl. Zimmer mit voller Pension in besserem Hause. Offerten unter Nr. 10727 an die Geschäftsst. d. Bl.

Kaufmann sucht

möbliertes

Zimmer

in besserem Hause. Angebote unter Nr. **10622** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Offene Stellen

Hiesiges Hüttenwerk sucht zum baldigen Eintritt für sein Betriebsbüro einen in den einschlägigen Rechnungsarbeiten bewanderten

Beamten.

Bewerber, die ähnliche Stellungen bereits bekleidet haben, wollen ausführliche Angebote mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften, frühestem Eintrittstermin usw. unter Nr. **10888** a. d. Geschäftsst. dieses Blattes senden.

Chauffeur,

verheiratet, sicherer, ruhiger Fahrer, für Personenwagen sofort gesucht.

Persönliche Vorstellung erwünscht. 10937

Zahnräderfabrik Bochum
Alfons Jahnel,
Hunscheidtstr. 102.

Wir suchen für unsere

Rechnungs-Abteilung

einen befähigten, nicht zu jungen

Herrn

um baldigen Eintritt. Gesuchter muß sicherer Rechner sein u. über eine gute Handschrift verfüg. Angebote unt. Nr. 10522 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Hiesiges großes Unternehmen sucht für seine Haupt-Verwaltung zum sofortigen Eintritt eine tüchtige junge

Dame,

die flott stenographieren und die Schreibmaschine bedienen kann.

Bewerbungen, nur von geübten Kräften, mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften, frühestem Eintrittstermin usw. unt. Nr. **10850** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Mädchen für Morgens gesucht.
Hüttenstraße 116.

Tüchtig. Friseurgehülfen
sucht sofort oder später **Georg Breidenbach,** Friseur, Weitmar, Hattingerstr. 209.

Ordentliches, ehrliches **Mädchen** für Küche u. Hausarbeit gesucht. Gr. Beckstr. 22.

Ein ordentl. ehrliches **Mädchen** für halbe Tage gesucht. Mauritiusstr. 10, 1. Etg.

Erfahrene

Kinder-pflegerin

für sofort gesucht. 10839

Kuhmichel, Herne,
Bochumerstraße 50.

Zwei tüchtige

Mädchen

für sofort nach Düsseldorf gesucht. Lohn 250 Mark. Zu meld. Altenbochum, Wittenerstraße 60.

Gesucht

Fräulein

als selbständige Verkäuferin für Lebensmittelgeschäft (persönliche Vorstellung) zum 1. Mai.

H. Grünendahl, Herne
Kaisergarten.

Kaufgesuche

Alt-Gold

Silber, Platin,

wie: Ketten, Ringe, Bestecke, Medaillen,

alte Münzen Zahngebisse,

aufs ständ. höchstzahlend. Zahnpraxis, Brückstr. 51 Am Haus-Nr. 51 achten

Sekt- Wein- Liter-

Flaschen

zu höchsten Preisen kauft an und holt ab

Ludwig Bongardt, Bochum
Wiemelhauserstr. 41. Fernr. 2964

Verkäufe

Schöne Küchenanrichte zu verkaufen. Stephanstr. 2, 1. Etg.

Schuhmacher-Kolibri-Maschine,

ut nähend, billig zu verkaufen. **F. Rengelken** 8182 Wetterbrunn

Hausgrundstück

bestehend aus 22 Zimmern und Laden, 1908 erbaut, zu verkaufen.

Richard Bleck, Eickel II. Dorstenerstr. 216

Möbel

Verkauf zu billig. Preisen
W. Schrudde,
Moonstraße 37, Nähe der 8185 Marienstraße.